

Jugendherbergen (die Bezeichnungen J. u. Jugendherberge sind gleichwertig) mit 1.137 Betten (rd. 308.000 Übernachtungen). (Hinweise Wolfgang J. Kraus)

**Julius-Schlegel-Gasse.** *Ergänzung:* Sch. wurde auf dem Döblinger Frdh. (Gr. 32-6-10 begraben; sein Denkmal steht im Wertheimsteinpark. (Hinweis Alfred Huemer)

**Jüstel** Josef Alois, \* 7. 2. 1765 Leitmeritz (Litoměřice, CZ), † 7. 4. 1858 Wien, Theologe, Staatsmann. Wurde 1790 Prof. für Moraltheol. (ab 1794 auch für

Pastoraltheol.) am Grazer Lyzeum u. 1803 Referent für das Schul- u. geistl. Stiftungswesen der Stmk. Er wurde 1815 nach W. berufen (Hofrat u. Referent für das Studien- u. Zensurwesen), wo er ab 1829 als provisor. bzw. 1831–48 als wirkl. Staats- u. Konferenzrat tätig war (ab 1835 auch für Studienangelegenheiten zuständig). J. vertrat die Auffassung Josephs II. von der Lenkung des äußeren Kirchenwesens u. des religiösen Lebens in gemäßigter Form.

Lit.: Bruckmüller; A. Posch, Staatsrat J. J., in: Zs. Hist. Verein Stmk. 44 (1953).

# K

**Kabelwerk Meidling** (12, Oswaldg. 33). Als 1997 die „Kabel- u. Drahtwerke AG“, ein Traditionsbetrieb im 12. Bez., den Betrieb einstellte, begannen unter intensiver Bürgerbeteiligung Überlegungen, wie die entstandene Lücke (das Gebiet hat eine Fläche von ca. 8 ha) geschlossen werden kann. Erstmals in der Planungsgeschichte W.s konzentrierte man sich darauf, den zw. den projektierten Gebäuden verbleibenden „Restraum“ klar zu definieren u. seine Verwendung nicht dem Zufall zu überlassen („wrap-around-Architektur“). Dem angestrebten Nutzungsmix „Wohnen – Arbeiten – Freizeit“ wird durch zusätzl. Festlegungen im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan eine Basis geschaffen. Der „Bahnpark“ entlang der U 6-Strecke soll eine Grünverbindung zum Schöpfwerk bilden. Nach Abschluss der Planungsarbeiten (1998–2001) kam es zur Beschlussfassung in der Bezirksvorstehung u. im Juni 2002 im GR (einstimm. Beschluss aller 4 vertretenen polit. Parteien). Von 1999 bis zum Abschluss der im Frühjahr 2004 begonnenen Bauarbeiten (2007) gibt es eine kulturelle Zwischennutzung, die danach in einen festen Kulturbetrieb übergeleitet wird. Errichtet werden über 800 Wohnungen (Wohnhäuser, Reihen- und Atriumhäuser, Terrassenhaus), ein Hotel, Geschäfte, Büros u. Betriebe (Gewerbe, Gastronomie), ein Kindergarten, ein Wohnhaus u. ein Schwimmbad sowie ein Veranstaltungssaal u. ein Kulturzentrum. Mit der Ausführung wurden u. a. die Arch.en Mascha & Seethaler, Schwalm-Theiss, Gressenbauer, Hermann & Valentiny u. pool Architektur betraut.

Lit.: Info-Bl. der MA 21B (2004).

**Kadmon** Stella. *Ergänzung:* → Stella-Kadmon-Weg (in diesem Band).

**Kaffeemuseum** (5, Vogelsangg. 36, im Gesellschafts- u. Wirtschaftsmus.). Aufgrund einer Initiative

von Edmund Mayr (Obmann des „Vereins für Kaffeehauskultur“ u. Kurator des K.s), wurde mit Hilfe eines Sponsors (Jacobs) u. mit Unterstützung des „Clubs der Wr. Kaffeehausbesitzer“ im „Ges.-u.-Wirtsch.mus.“ ein Erlebnismus. eingerichtet, das die museale Aufstellung von Mayrs Sammlung, die aus über 1000 Kaffeemöhlen, -röstern u. -maschinen besteht (deren Alter bis ins frühe 19. Jh. zurückreicht), mit dem typ. Ambiente von Thonet-Stühlen u. Marmortischen verbindet. Mayrs Sammlerfreund Anton Richter präsentiert seine Sammlung in seinem „Café Benno“ (8, Alserstr. 67).

Lit.: Der neue Samstag, Nr. 15 v. 10. 4. 2004, 14.

**Kafka** Helene (Schwester Maria Restituta), \* 1. 5. 1894 Hussowitz (Husovice, CZ), † 30. 3. 1943 (Hinführung) Wien, Ordensfrau des Dritten Ordens des Hl. Franziskus u. Operationsschw. am Städt. Krkh. (W.-) Mödling. Sie leistete dem Natsoz. Widerstand, wurde „wegen Feindbegünstigung u. Vorbereitung zum Hochverrat“ verhaftet, zum Tode verurteilt u. hingerichtet. 1998 wurde sie von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

Lit.: Bruckmüller; B. M. Kempner, Nonnen unter dem Hakenkreuz (Würzburg 1979); W. Kunzenmann (Red.), Sr. Maria Restituta K. – Märtyrerin aus dem Widerstand (1998).

**Kahane** Karl, \* 20. 3. 1920 Wien, † 28. 6. 1993 Venedig (Venezia, Ital.), Unternehmer. Seine enormen wirtschaftl. Erfolge u. finanziellen Erträge gehen auf sein Management in den Betrieben Montana AG, Jungbunzlauer AG, Bankhaus Gutmann u. Terranova zurück. In der „Ära Kreisky“ (Bundeskanzler 1970–83) stand er dem Kanzler als wirtschaftspolit. Berater zur Seite, ohne dabei in den Vordergrund zu treten.

**Kahlenberg** (19). *Restaurant:* Seit dem ausgehenden 20. Jh. wird über die Frage diskutiert, in welcher Weise das desolatte K.-Restaurant, das 1934 von Erich → Bol-

tenstern (in diesem Band) err. worden ist (weshalb das Bundesdenkmalamt mit seiner Zustimmung zu einem Abbruch zögert), saniert oder durch einen Neubau ersetzt werden könnte. 2004 legte der Döblinger Arch. Heinz Neumann dem Besitzer des Areals, dem Wr. RA Dr. Leopold Wieninger, einen Bebauungsplan vor: ein opt. unaufdringl. Ausflugsrestaurant, das die Kahlenberger Kirche wieder in das Blickzentrum des Panoramas rückt; seilt. von ihr führen schlichte gläserne Aussichtsterrassen weg u. bilden zugl. Zugänge zu den dreigeschossig konzipierten Lokalitäten u. zu den Nächtigungszimmern für die Hotelfach-Akad. „Modul“.

Lit.: Rainer Knoche, Biedermeier am Kahlenberg, in: News. Immobilien-Extra, Mai 2004.

**Kaiserappartements** (1, In der Burg) → Kaiserin-Elisabeth-Museum (in diesem Band).

**Kaiserbadschleuse** (Donaukanal). Der Bauplan der Staustufe stammte von Rudolf Halter. Die eiserne Wehrkonstruktion lag am Kanalboden u. konnte vom Schleusenhaus her hochgezogen werden (wie dies bis zum 2. Weltkrieg im Herbst aus Kontrollgründen auch geschah). Das Schützenhaus stand (nach Umbau) dem Bundesamt für Eich- u. Vermessungswesen als Schulungsgebäude zur Verfügung. (Hinweise Alfred Huemer)

**Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal** (13). *Statt* (nicht mehr vorhanden) *präziser* (seit 1936 18, Bastieng. 36–38).

**Kaiserin-Elisabeth-Museum** (1, Burg, Kaiserappartements; „Sisi-Museum“), eröffnet am 24. 4. 2004 anlänsl. des 150. Hochzeitstags der Wittelsbacherin Elisabeth mit Ks. Franz Joseph I. von Österr. Themat. befasst sich das Mus. mit Elisabeths Jungmädchenzeit in Bay., ihrer Verlobung u. Eheschließung, mit ihrem Schönheitskult, ihrer Sportbegeisterung u. ihrer Reiselust bis zu ihren dichter. Neigungen; gezeigt werden alle berühmten Elisabeth-Porträts, persönliche Utensilien (Morgenmantel, Fächer, Handschuhe usw.) sowie eine begehbbare Rekonstruktion des luxuriösen Hofsalonwagens.

**Kaiserin-Elisabeth-Spital** (15). Durch neuere Forschungen haben sich bei der Baugesch. Veränderungen ergeben. *Statt* 1883–90 wurde an seiner Stelle nach Plänen von Anton Sehnal u. Franz Berger das „Ks.-Franz-Josefs-Bezirkskrkh. in Rudolfsheim“ erb. richtig 1889/90 plante Eugen (!) → Sehnal (in diesem Band) mit Hilfe der ausführenden Bmstr. Karl Schönbichler, Franz Schulz u. Richard Frauenfeld das damal. „Ks.-Franz-Josefs-Bezirkskrkh. in Rudolfsheim“, eine weitläuf. späthistorist. Anlage im Pavillonsystem (15, Huglg. 1–3; seit 1891 wegen des Baues des „Ks.-Franz-Joseph-Spitals“ in Favoriten in „[K. k. Ksin.-] Elisabethspital“ umben.), u. erweiterte diese 1894–1900 (in Zusammenarb. mit Franz Berger) auf dem benachbarten, jedoch durch die Goldschlagstr. vom Altbau getrennten Areal um den „Bettina-Stiftungspavillon“. Zu Um- u. teilw. Neubauten kam es in den 60er Jahren des 20. Jhs.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23 (1996), 349.

**Kalksburg** (23). *Ergänzung*: Häuser: 1590: 38. 1831: 42. 1869: 65. 1880: 75. 1890: 98. 1910: 123. 1923: 135. 1934: 169. 1951: 154. – Einwohner: 1831: 285. 1869: 631. 1880: 732. 1890: 794. 1900: 1105. 1910: 834. 1923: 1146. 1934: 1164, 1951: 1063.

**Kallusweg** (21, Stammersdorf), ben. (11. 2. 2003 GRA) nach dem Beamten u. Widerstandskämpfer Dr. Julius K. (\* 11. 1. 1886, † 8. 10. 1959).

**Kalmar** Rudolf jun. *Streichung*: Ehrenring der Stadt W. (1931).

**Kalmar** Rudolf sen. *Ergänzung*: Ehrenring der Stadt W. (1931).

**Kalous** Gret, \* 20. 11. 1892 Wien, † 28. 4. 1975 Wien 9, Marianneng. 10 (Allg. Poliklinik; Frdh. Perchtoldsdorf, Gruft ML-7/8), Modeschöpferin, Modezeichnerin, Gründerin einer Modeschule, To. von Robert → Scheffer (der mit Josef → Kalous d. Ä. befreundet war; *Band* 5, dort auch Malschule → Scheffer), G. (22. 8. 1913) Josef → Kalous d. J. (*beide in diesem Band*); To. Margarethe → Poch-Kalous, *Band* 4). Erhielt ihre Ausbildung an der väterl. Malschule, an der sie 1915 den Modekurs K. begr. Markenzeichen ihrer Arbeit war der nach Bekleidung, Frisur, Schmuck u. Aussehen völlig durchgeformte, nach einheitl. Linie durchkomponierte Alltag; als eine der ersten Modeschöpferinnen W.s wandte K. daher ihre Aufmerksamkeit v. a. der Freizeit- u. Sportbekleidung zu. Method.-didakt. schlug sie insofern neue Wege ein, als sie ausschl. in Gruppen unterrichtete, die sie nach den Spezialbegabungen ihrer Schüler bildete (bspw. Haargestaltung, Konfektionszeichnen, Entwurf von Schuhmodellen, Komposition von Ausflugskostümen, Dirndl, Theater- u. Revue-roben). K. suchte ein Gesamtkunstwerk der äußeren Erscheinung zu verwirklichen. Ab 1916 stellte sie period. Arbeiten ihrer Schüler der Öffentlichkeit vor (Gemeinschaftsarbeiten wurden als „Atelier G. K.“ bez.) u. öffnete vielen damit einen erfolgr. Berufseinstieg. Eigene Modelle veröffentlichte sie (mit vollem Namenszug) in Zss. („Die Schöne Wienerin“, „Die Wr. Modistin“, fallw. „Vogue“ u. „Die elegante Welt“). K. gehörte in der Zwischenkriegszeit zu den meistbeschäftigten Modezeichnerinnen W.s u. war eine Schrittmacherin für den Modeexport. (*Roman Rocek*)

Lit.: Gerda Buxbaum, Mode aus W. 1815–1938 (Sbg. o. J.); Margarete Neidl, Wie die Wr. Mode entsteht, in: Neues Wr. Journal 20. 6. 1935; Die schöne Wienerin. Wr. Modezeichnungen u. -aquarelle. Orig.entwürfe von 1910 bis 1940 (Auktionskat. Der Hammer, 25. 11. 1993).

**Kalous** Josef d. Ä., \* 5. 7. 1847 Podiebrad, Böhm. (Poděbrady, CZ), † 29. 11. 1929 Wien 5, Kettenbrückeng. 19 (Frhd. Perchtoldsdorf, Gruft ML-7/8), Großkaufmann, Bezirksrat, Kirchenkammerer, Kunst- u. Viennensiasammler, Kunstmäzen, Hausbesitzer, G. (12. 11. 1876) Katharina Hanika (\* 12. 8. 1845 Pacov, Böh., † 18. 8. 1908 Wien; To. des Kaufmanns Johann Hanika), So. des Podiebrader Stadtmstr.s u. Realitätenbesitzers Josef K. u. dessen G. Rosalie Peck. War Zögling der Stiftung der Hil. Cyrill u. Method in

Brünn, übersiedelte 1880 nach W., wo er alsbald Gesellschafter im 1870 gegr. „Modisten-, Schneider-Artikel, Weiß- u. Wirkwarenhandel“ seines Schwieger-vaters wurde (4, Wiedner Hauptstr. 52). K. unterstützte die Kindergartenbewegung u. die öffentl. Fürsorge, wurde 1886 Mitgl. des Bez.ausschusses, 1895 Armenrat, 1904 Bezirksrat u. 1906 Vors. des Ortsschulrats. Er erwarb sich Verdienste um die Erneuerung der Kirchenmusik, um die Wiederherstellung der Josefskirche (5; GT an der li. Portalseite, 1902) u. war ab 1883 im Alterthums-Verein tätig. R. des Päpstl. Sylvester-Ordens (1914), Eiserne Salvator-Med. (1919), Ehrenring der Stadt W. (31. 5. 1929). (*Roman Rocek*)

**Kalous** Josef d. J., \* 12. 6. 1887 Wien, † 10. 10. 1974 Wien 5, Kettenbrückeng. 19 (Frdh. Perchtoldsdorf, Gruft ML-7/8), Maler, G. (22. 8. 1913) Gret → Kalous (*in diesem Band*; To. Margarethe → Poch-Kalous [*Band 4*]), So. von Josef → Kalous d. Ä. In der Realschule (4, Walterg. 7) durch seinen Zeichenlehrer (August Schubert) ermutigt, nahm K. Privatunterricht bei Franz Jaschke, war ab 1907 zeitw. Gasthörer an der Kunstgewerbeschule u. Besucher der Malschule von Robert → Scheffer (*Band 5*), der mit seinem Vater befreundet war u. wo er seine spätere Frau kennen lernte (bei Scheffer stud. damals auch Anton → Fais-tauer, Anton Emanuel → Peschka u. Johann Quincy → Adams; *Band 2, 4 bzw. 1*). K. trat vorw. als Porträtist der Wr. Ges. hervor, befasste sich aber auch mit impressionist. Landschaftsmalerei (Wr. Veduten) u. mit der Darstellung der Arbeitswelt. Infolge eines Reitun-falls als „Einjährig-Freiwilliger“ verbrachte K. den 1. Weltkrieg im Hauptquartier von FM Conrad v. Hötzen-dorf (Porträtmalende im Heeresgeschichtl. Mus., das in Kunstpostkarten weite Verbreitung fand), unterrichtete ab 1916 aber auch in der Malschule Scheffer u. unter-stützte seine Frau beim Aufbau ihres Modeateliers. Nach 1945 restaurierte er bombenbesch. Gemälde für das HM. Sammelte seit A. des 20. Jhs Dokumente u. Lit. zur Wr. Stadtgesch. Ehrenring der Stadt W. (1929); Silbermed. VGStW (1970). (*Roman Rocek*)

Lit.: Bezirksjournal 7/1994; Die Presse 22. 7. 1994; RK 27. 5. 1994.

**Kammerer** Marcel, \* 4. 11. 1878 Wien, † 25. 12. 1969 Quebec, Kanada, Architekt, Maler. Nach dem Besuch der Staatsgewerbeschule (bei Camillo Sitte) u. dem Stud. bei Otto Wagner (1898–1902) trat er nach Stud.reisen (Ital., Schweiz, NL, Engl. u. Ägypten) als Ass. u. Mitarb. in dessen Atelier ein. 1910–18 führte er gem. m. Emil Hoppe u. Otto Schönthal ein Architek-turbüro. Aus dieser Zeit stammen in Wien 1 die Pläne für das Geschäft Bakalowits'Söhne (1910/11), die „Westermann-Häuser“ (1912–14) u. die Centralbank der dt. Sparkassen (1912–16). K. gehörte zu den Hauptakteuren der Wr. Szene u. leistete einen wesentl. Beitrag zur Bildung des „Wr. Schmacks“. Seine Hin-wendung zum Natsoz. wird von den meisten Forschern dahingehend erklärt, dass er als „dt.“ Monarchist nach dem 1. Weltkrieg die Wurzeln verloren, diese im „Pan-germanismus“ Hitlers zu finden gehofft hatte u. sich

von diesem möglicherweise eine Renaissance seiner verloren gegangenen Welt erwartete; jedenfalls war er ein von den Natsoz. geschätzter Maler (Ausst.en im Haus der Dt. Kunst in München). Er bezahlte seinen Irrtum nach dem 2. Weltkrieg mit dem Gang ins Exil. Hansen-Preis (1899), Rosenbaum-Preis (1900), Schwen-denwein-Stipendium (1901); Baurat h. c. (1920).

Lit.: Thieme-Becker; Vollmer; Bruckmüller; O. A. Graf, Die vergessene Wagnerschule (1969); Marco Pozzetto, Die Schule Otto Wagners 1894–1912 (1980), 231 (*Auflistung*); I. B. Whyte, Emil Hoppe, M. K., Otto Schönthal. 3 Arch.en aus der Meisterschule Otto Wagners (1989).

**Kammerspiele**. *Korrektur*: Begr. 1925 unter Max → Reinhardt (*Band 4*) als Filialbühne des Theaters in der Josefstadt, neu begr. unter Dir. Rudolf → Steinboeck (*Band 5*).

**Kampf** Carl Heinrich. *Ergänzung*: Er trat u. a. auch bei Franz Zobel in dessen Gasthaus „Zur Fortuna“ auf dem Magdalenengrund auf, später (ab 1862) auch in dessen Etablissement in Fünfhaus (→ Zobels Bierhalle; *Band 5*).

**Kanalwächterhausweg** (2, Leopoldstadt; Verlauf entlang der A 4 Ost-Autobahn), ben. (20. 10. 1998 GRA; Verlängerung 12. 2. 2000 GRA) nach einer hist. u. ortsübl. Bezeichnung.

**Kandutsch** Jörg, \* 14. 1. 1920 Leoben, Stmk., † 11. 11. 1990 Wien, Politiker (bis 1956 VdU, dann FPÖ). Nachdem er 1949–53 als Abg. zum Stmk. Land-tag tätig gewesen war, kam er nach W., wo er 1953–64 als Abg. zum NR Klubobmann der VdU- bzw. FPÖ-Fraktion war. 1964 bestellte ihn der NR zum Präs. des → Rechnungshofs (*in diesem Band*); 1980 lief seine Funktionsperiode ab.

Lit.: Bruckmüller.

**Kapellenweg** (22, Stadlau), Wohnhausanlage; nach Plänen von Boris Podrecca 1986–93 err. Mehrfamilien-häuser.

**Kapliř** Kaspar Zdenko v. Sullowitz (Frh. 1654, Gf. 1674), \* Frühjahr 1611 Prag, † 6. 10. 1686 Wien (Grabstätte Mileschau, Böhm.), Feldmarschall, 1. G. Anna Ludmilla Bukovansky, 2. G. Anna Katharina Hoyos, 3. G. Anna Therese Zucker v. Tamfeld. Spross eines seit 1236 nachweisbaren, jedoch 1701 ausgestor-benen böhm. Adelsgeschlechts. Der Großvater (Kaspar v. K.) wurde als Mitgl. des revolutionären antihabs-burg. böhm. Direktoriums am 21. 6. 1621 in Prag ent-hauptet. K. stud. in Holland, diente 1631–35 in der sächs., 1635–41 in der schwed. u. ab 1641 in der kais. Armee (1641 Obristwachtmstr., 1647 Rgmt.komman-deur, 1656 Generalfeldwachtmstr., 1673 FZM, 1683 FM). Er war ab 1657 Mitgl. des Hofkriegsrats (1681–86 dessen Vizepräs.). Kriegseinsätze leistete er im 30jähr. Krieg (u. a. 1645 gegen die Schweden vor W.), 1649–60 in der Lombardei u. 1674–78 in Frankr. gegen die Franzosen; 1680–82 war er Kriegskommissär in Ung. Während der 2. → Türkenbelagerung 1683 u. danach (9. 7.–29. 9.) war K. Vors. des Geheimen De-putiertenkollegiums, das namens des geflüchteten Ks.s

Leopolds I. die oberste Gewalt in W. ausübte (andere Mitgl. er waren der Wr. Stadtkommandant Ernst Rüdiger Gf. → Starhemberg (*Band 5*) u. der nö. Landmarschall Franz Maximilian Mollard [→ Mollard, *Band 4*]). K. erwarb sich maßgeb. Verdienste um die Koordination ökonom., hygien., polit. u. militär. Faktoren in der belagerten Stadt (wh. im Schwarzenbergischen Haus, 1, Wipplingerstr. 7 [Teil]). In der Gesch.schreibung anlässl. des 200-Jahr-Jubiläums der 2. Türkenbelagerung (1883) wurde aus nat. Motiven der „Tscheche“ K. gegenüber dem „Deutschen“ Starhemberg in den Hintergrund gedrängt u. verhindert, dass er auf dem → Türkenbefreiungsdenkmal (*Band 5*) eine Statue erhielt; Onno → Klopp (*Band 3*), der K. die ihm gebührende Anerkennung zollte, wurde scharf angegriffen. (*Richard Perger*)

Lit.: Jaroslav Macek, K. v. S., in: Jb. 39 (1983), 7ff.; Kat. HM 82, 213f., Kat.-Nr. 17/4.

**Kapsch**, Firma. Gegr. von Johann K. († 28. 9. 1921) am 31. 10. 1892 in 7, Schottenfeldg. 53, am 3. 6. 1894 zur OHG „K. & Söhne“ erweitert u. 1912 nach 12, Johann-Hoffmann-Pl. 9, verlegt („Werk I“, Fabriks- u. Verw.gebäude) u. am 18. 8. 1916 als „Telefon- u. Telegraf-Fabriks-AG K. & Söhne“ in W. ins Handelsregister eingetragen (seit 1894 waren alle privaten Telefonnetze verstaatlicht). Nach mehrfacher Produkterweiterung stieg K. 1923 auch in die Radio-Produktion ein, die 1924 im Werk II (12, Altmannsdorf, Kranichbergg.; 1936 Erweiterung bis zur Lehrbachg.) konzentriert wurde. 1930 stellte K. auf der Wr. Messe das Fernsehen vor u. realisierte 1932 die Vollautomatisierung des Telefonnetzes (1937 rd. 135.000 Anschlüsse). 1946 erhielt K. Aufträge der Post zur Wiederherstellung von automat. Zentralen. Ab 1950 wurden Transistor-Portables erzeugt, 1955 gehörte K. zu den ersten Unternehmen, die selbst entwickelte Schwarz-Weiß-TV-Geräte anboten, 1961 wurden (Höchststand in der Unternehmensgesch.) 42.700 Radios ausgeliefert. 1960 wurde „Werk 3“ für den Batterie- u. Elementenbau gekauft, 1966 „Werk 4“ in Gänserndorf für die Produktion von Tischtelefonen in Betrieb genommen. 1973 wurde die Radioproduktion eingestellt, 1978 die hauseigene Leiterplattenfertigung aufgenommen u. die betriebl. EDV eingeführt, am 9. 10. 1978 die ÖFEG (PTV, ITT, Schrack, Siemens, Kapsch) gegr. u. 1979 der Firmenname auf „K. AG“ geändert. 1977 wurde die 1-Mia.-S-Umsatzgrenze überschritten, 1983 die 2-Mia.-S-Grenze. Mit 31. 12. 1985 erfolgte der Ausstieg aus der Unterhaltungselektronik, 1986 wurde das 1. digitale OES-D-Wählamt Österr.s in 6, Leharg., err., 1987 die „Data 100 GmbH“ in die AG eingegliedert, 1990 ging das Mobiltelefonnetz-D („D-Netz“) in Betrieb. In den 90er Jahren kam es zur Gründung von Tochterges.en in den Staaten des ehem. „Ostblocks“ (einschl. Russld.s u. der Ukraine). Dr. Karl K., der 1989 aus dem Vorstand ausgeschieden war, verstarb am 10. 4. 2001 im 79. Lebensjahr. Am 8. 10. 2001 kam es zur Grundsteinlegung für den von der „K. Immobilien GmbH“ geplanten „Euro-Plaza Office Park“ auf dem ehem. K.-Areal

am Wienerberg (10, Wienerbergg. – Kranichbergg. – Lehrbachg.), für dessen Fertigstellung das Jahr 2007 in Aussicht genommen wurde. 2002 gewann K. die Ausschreibung zur Err. eines LKW-Mautsystems auf Autobahnen (Realisierung gem. m. der ital. Fa. „Autostrada“).

Lit.: Meidling. Bll. Bezirksmus., H. 56 (2002), 66ff. (*Zeittafel*).

**Kara Mustapha**. *Korrektur: Statt Großwesir 1556–61 richtig 1656–61.*

**Karajan** Herbert v. *Ergänzung:* Im Jänner 1997 wurde in Prunkräumen des ehem. Königswarterpalais, 1, Kärntner Ring 4, das „H. v. K. Centrum“ eröffnet. Seine Hauptziele sind musikal. Darbietungen im Rahmen der räuml. Möglichkeiten, der Aufbau eines öffentl. zugängl. Archivs über das Lebenswerk K.s sowie die Intensivierung der Musikerziehung der Jugend. → Herbert-von-Karajan-Platz (*in diesem Band*).

**Karajan** Theodor Georg R. v. *Ergänzung:* Die „Th.-G.-R.-v.-Karajan-Medaille“ (für herausragende wiss. Leistungen auf dem Gebiet der Wr. Stadtgeschichtsforschung) wurde vom Vorstand des Vereins für Geschichte der Stadt W. 1997 an Peter Csendes u. Walther Brauneis verliehen.

Lit.: WGBll. 52 (1997), 137ff.

**Karasek** Franz, \* 22. 4. 1924 Wien, † 10. 3. 1986 Wien, Diplomat, Politiker (ÖVP). Begann sich bereits während seiner Stud.zeit an der Univ. W. in der Hochschülerschaft polit. zu betätigen. Nachdem er von den Bundeskanzlern Leopold Figl u. Julius Raab als Sekr. gewählt worden war, wurde er unter Bundeskanzler Josef Klaus 1964 dessen Kabinettschef. 1970 in den NR gewählt, übte er diese Funktion bis 1979 aus u. arbeitete danach 1979–84 als Generalsekr. des Europarats.

Lit.: Bruckmüller.

**Karl-Beck-Gasse** (22, Ebling), ben. (27. 11. 2001 GRA) nach dem Lyriker K. (Isidor) → Beck (*Band 1*).

**Karl-Biedermann-Gasse** (21), ben. (6. 4. 1995 GRA) nach K. → Biedermann (*Band 1 u. in diesem Band*).

**Karl-Farkas-Gasse** (3, Bereich des ehem. Rinder-schlachthofs St. Marx), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach K. → Farkas (*Band 2 u. in diesem Band*).

**Karl-Fellinger-Park** (19), ben. (27. 11. 2001 GRA) nach K. → Fellinger (*in diesem Band*).

**Karl-Jenschke-Weg** (22, Ebling), ben. (20. 1. 2004 GRA) nach Automobilkonstrukteur (bspw. das in den 30er Jahren beliebte „Steyr-Baby“, eine den dt. Volkswagen vorwegnehmende Autotype [Steyr 50]) K. J. (\* 31. 3. 1899, † 6. 8. 1969).

**Karl-Kolarik-Weg** (2, Volksprater), ben. (28. 3. 1996 GRA) nach dem verdienstvollen u. legendären Prater-Gastwirt K. K. (\* 22. 10. 1901, † 26. 4. 1993).

**Karl-Kysela-Hof** (16). *Ergänzung:* GT für K. K. (*Hinweis Alfred Huemer*)

## Karl-Mark-Hof

**Karl-Mark-Hof** (19, Obkircherg. 16), städt. Wohnhausanlage, ben. (8. 6. 1998 GRA) nach K. → Mark (*in diesem Band*).

**Karl-Meißl-Gasse.** *Statt* \* 1830 *richtig* \* 25. 10. 1829.

**Karl-Seidl-Park** (21, Leopoldau), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach dem Gastwirt u. Kapellmstr. u. Heimatkundler K. S. (\* 19. 1. 1905 Wien, † 16. 4. 1971 Wien); er begr. 1930 die „Leopoldauer Blasmusik-Kapelle“, beschäftigte sich aber auch mit der Leopoldauer Ortsgesch.

**Karl-Seitz-Platz** (21, Jedleseesee), platzart. Verkehrs- und Grünfläche vor dem städt. → Karl-Seitz-Hof (*Band 3*), ben. (10. 2. 1998 GRA) nach K. → Seitz (*Band 5*), ohne dass sich für den Hof selbst eine Adressänderung ergibt (wie bisher 21, Jedleseer Str. 84–94).

**Karls-gasse** (4). *Zu ergänzen:* ben. am 14. 9. 1812.

**Karlskettensteg** (1; 2). Die Stephaniebrücke wurde 1884–86 erb. *Die Angaben bei den Stichwörtern Salztorbrücke u. Stephaniebrücke sind richtig.*

**Karl-Skraup-Preis.** *Ergänzung:* 1993/94: Toni Böhm (Schauspieler), Brigitte Swoboda (Schauspielerin), Helmut Wiesner (Regie/Bühnenbild). 1994/95: Birgit Doll, Beverly Blankenship, Günter Franzmeier. 1995/96: Thomas Stolbeth, Michael Gruner, Magdalena Felixa. 2000/01: Anselm Weber (Regie), Elisabeth Rath (Schauspiel), Anna Franziska Srna (Nachwuchs).

*Lit.: Hb. der Stadt W., entsprechende Jgg.*

**Karl-Terkal-Park** (14, Linzer Str. 426), öffentl. Parkanlage, ben. (27. 11. 2001 GRA) nach dem Opernsänger K. → Terkal (*Band 5*).

**Karl-Tlasek-Hof** (11). *Ergänzung:* \* 13. 12. 1897 Wien-Erdberg, † 16. 10. 1932 (Zentralfrdh.), G. Viktoria. 1918 wurde T. in die „Stadtschutztruppe“, 1920 in die Sicherheitswache aufgenommen, in der er es bis zum Rayonsinsp. brachte. Als die Natsoz. am 16. 10. 1932 während einer Kundgebung trotz der ihnen auferlegten Bedingung, die Simmeringer Hauptstr. nicht zu verlassen, von der Route abwichen u. das sozdem. Arbeiterheim in der Drischützg. angriffen, kam es zu einem Schusswechsel, dem K. T. zum Opfer fiel. Bundeskanzler Dollfuß nützte die Ereignisse, um am 17. 10. den Heimwehrführer Major Emil Fey zum Staatssek. für Sicherheitswesen zu ernennen. Am 13. 10. 1946 enth. Bgm. Körner eine GT (11, Drischützg. 4).

*Lit.: Herbert Exenberger, Rayonsinsp. K. T., in: Simmeringer Museumsbl. H. 68/69 (Mai 2002), 803ff.*

**Karl-Voitl-Park** (12), öffentl. Parkanlage mit Kinderspielpl., ben. (9. 9. 2003 GRA) nach dem Sportfunktionär K. V. (\* 30. 6. 1936, † 21. 4. 2001).

**Karmelitermarkt** (2, begrenzt von Leopoldsg., Krummbaumg., Im Werd, Haidg.), Eröffnung der dreigeschossigen Tiefgarage (Fa. Breiteneder) am 1. 3. 1997. Gleichzeitig modernisierende Umgestaltung des Marktes.

**Karmeliterviertel** (2). Im Sommer 2002 kam es nach der mit der Neufassadierung abgeschlossenen Sanierung der Karmeliterkirche zu einer Neugestaltung des Karmeliterplatzes (Baumpflanzungen, Beleuchtung, einheitl. Pflasterung, Vorgärten bei Gastbetrieben), der Kleinen Sperlgasse u. der Haltestellenbereiche der Straßenbahn (Linien N u. 21) neben der Kirche an der Taborstr. bzw. des Autobusses (Linie 5A) vor u. hinter der Kirche (Schaffung einer verkehrsberuhigten Zone samt Unterbrechung der Straßenverbindung von der Karmeliterg. zur Kleinen Sperlg., Auflösung der Parkplätze vor der Kirchenfassade, „Entrümpelung“ des Straßenmobiliars); die begleitende Einbindung der Wohnbevölkerung des Viertels u. eine ausgedehnte Info-Kampagne führten zur weitgehenden Akzeptanz der Veränderungen.

*Lit.: Karmeliterviertel (Postwurfzeitung).*

**Kärntner-Ring-Hof.** Verweis *statt* → Steyr-Fiat-Gebäude *richtig* → Steyrhaus.

**Kartäuser.** *Statt* 1227 *richtig* 1127 (Ordensregel). (*Hinweis Karl Fahringer*) – *Statt* Carthusia *richtig* Carthusia.

**Kartousch** Louise. *Statt* Trautenhayn *richtig* Tautenhayn. (*Hinweis Alfred Sammer*)

**Kastner** Walther, \* 11. 5. 1902 Gmunden, OÖ, † 31. 3. 1994 Wien, Jurist, Kunstsammler, Mäzen. Nach Tätigkeiten in der Finanzprokurator, im Vorstand der Semperit AG u. der Kontrollbank ließ er sich 1949 als Wirtschaftsanwalt nieder. Ab 1964 lehrte er als Prof. an der Univ. W. Ehrenmitgl. der Österr. Akad. der Wiss.en. Zu seinen Fachpublikationen gehören neben „Gesammelten Aufsätzen 1946–81“ (1982) „Gewinn u. Gewinnverwendung“ (1977) sowie „Grundriss des österr. Gesellschaftsrechtes“ (†1990).

*Lit.: Bruckmüller; L. Schultes (Hg.), Die Sammlung K. (Kat. Oö. Landesmus., 5 Bde., Linz 1992–95).*

**Katharina-Scheiter-Gasse** (21, Leopoldau), ben. (11. 1. 2001 GRA) nach der Leiterin (1919–38) der kath. Frauenorganisation Leopoldau K. Sch. (\* 25. 8. 1871, † 22. 12. 1954).

**Katharina-Schratt-Park** (13; öffentl. Parkanlage), ben. (5. 12. 1997 GRA) nach K. → Schratt (*Band 5*).

**Katharinenruhe** (16, Ottakring), Aussichtsplatz, rückben. (4. 6. 2002 GRA) nach der Schw. des Gründers der Volkssternwarte in Ottakring, Moritz → Kuffner (*Band 3*); zuvor (seit 15. 9. 1944) → Liebhartsrue (*Band 4*), urspr. jedoch K.

**Katsushikastraße** (21), ben. (12. 6. 2001 GRA) nach dem Schwesterbez. des 21. Bez.s Floridsdorf in Tokyo (→ Japaner, *in diesem Band*). Vgl. a. → Angyalöldstraße (*in diesem Band*).

**Kautskygasse** (21), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach Karl → Kautsky (*Band 3*).

**Keck** Dionys. Stadtanwalt *statt* 1542 *richtig* 1541–43.

**Kedl** Rudolf. *Ergänzungen zu Band 3:* Weitere Werke: Kupfer-Relief „Lebensbäume – Metamorphosen“

(Vienna International Centre, Aufstellung 1978); Messingrelief „Mann mit Pferden“ (→ Alfred-Wunsch-Hof [in diesem Band], 1958/60; 13 Hauszeichen (Motive: NÖ, Ktn., Bgld.) für den → Bundesländerhof (Band 2; 22, Bernouillistr. 4–6). O. Univ.-Prof.; EMS (1988).

Lit.: Otto Breicha (Hg.), R. K. Das plast. Werk (1978); Leo Mazakarini (Hg.), R. K. Einkreisungen (1991); R. K. „Hymnus an die Natur“ (Kat., Budapest 1989); Kapner, Freiplastik, 438ff.

**Kellner** Lorenz, Pädagoge, → Lorenz-Kellner-Schule (in diesem Band).

**Kenner** Hedwig, \* 20. 4. 1910 Wien, † 10. 2. 1993 Wien, Archäologin. Die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit als Inhaberin einer Lehrkanzel an der Univ. W. waren neben Kunstarchäologie provinzial-röm. Archäologie u. die Erforschung des antiken Theaters. Ehrenmitgl. des Österr. Archäolog. Inst.s. Sie veröffentlichte u. a. „Das Theater u. der Realismus in der griech. Kunst“ (1955) u. „Das Phänomen der verkehrten Welt in der griech.-röm. Antike“ (1970).

Lit.: Bruckmüller.

**Kerschbaumgasse** (11), ben. (10. 9. 2002 GRA) nach dem Polizisten Karl K. (\* 1. 5. 1953, † 23. 10. 1984), der in Ausübung seines Dienstes tödl. Verletzungen erlitten hat.

**Kettenbrückengasse**. *Statt* 1818 richtig 1828–30 (→ Rudolfsbrücke). – Nr. 3: Geburtshaus des Dirigenten Erich Kleiber (GT).

**Keynesgasse** (21), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach dem brit. Nationalökonom u. Politiker John Maynard K., seit 1942 Baron of Tilton (\* 5. 6. 1883 Cambridge, † 21. 4. 1946 Fittlehampton, Sussex), dessen Thesen (u. a. Wiederentdeckung des Wirtschaftskreislaufs, freies Wirtschaften führt nicht automat. zu Vollbeschäftigung, Aufdeckung der Zusammenhänge zw. Geldmenge, Zinssatz, Investitionen, Einkommen u. Beschäftigung) u. Schlussfolgerungen (u. a. gegen Goldstandard, Arbeitsbeschaffungsprogramme der öffentl. Hand, Einkommens- u. Beschäftigungstheorien, Neuordnung des Weltwährungssystems) die Zwischenkriegszeit stark beeinflussten, aber auch nach dem 2. Weltkrieg Forschungsausgangspunkte bildeten.

**Kielmannsegg'scher Garten** (3, Invalidenstr. 1–11). *Korrektur*: Hinsichtl. des Bauherrn (Prinz Maximilian v. Hannover) u. des Verkaufsjahrs an Kard. Kolonitsch (1724) ist auf die richt. Angaben unter dem Stichwort → Invalidenhaus (Band 3) zu verweisen (Gf. Paar; 1727). (*Hinweis* Elga Martinez-Weinberger)

**Kiesler** Friedrich, \* 22. 9. 1890 Czernowitz (Ukraine), † 27. 12. 1965 New York (USA), Architekt, Bühnenbildner, Designer, Bildhauer. Stud. 1909–13 an der TH W. u. an der Akad. der bild. Künste in W., wanderte 1926 jedoch in die USA aus, wo er an mehreren Univ.en lehrte. In den frühen 20er Jahren beschäftigte er sich in W. mit neuen Theaterformen (Raumbühne, Endloses Theater u. a.), in weiterer Folge auch mit visionären Lebensformen (bspw. Raumstadt, Biotech-

nik). → Friedrich-Kiesler-Schule (in diesem Band). Der F.-K.-Preis für Arch. u. Kunst wird seit 1998 alle 2 Jahre durch die Republik Österr. vergeben.

Lit.: Bruckmüller; D. Bogner, F. K. 1890–1965 (1988); Kat. HM (1998).

**Kilanyi** Ludwig, \* 17. 3. 1819 Pest, † 22. 4. 1861 Wien-Ottakring, Tänzer, Ballettmeister, G. (1846) Therese Papp (→ Kilanyi Therese, *nachfolgendes Stichwort*). Nachdem er während eines begonnenen Med.stud.s tanzen gelernt hatte, wurde er 1842 ins Ballettkorps des Dt. Theaters aufgenommen. Als Solistenpaar traten K. u. seine Frau in die neu gegr. „Nationaltänzergruppe“ ein u. unternahmen mit dieser Gastspielreisen nach W. (Leopoldstädter Theater), Dtschld., Paris u. London. 1850 ging K. (nachdem er zuvor eine Ballettmeisterstelle in Brünn innegehabt hatte) als Tänzer, Ballettmeister u. Ltr. der Theater- tanzschule nach Prag u. 1852 in gleicher Eigenschaft nach Hannover. 1857–61 wirkte K. als Ballettmeister am Josefstädter Theater in W. Er schrieb zahlr. Ballette.

Lit.: ÖBL (*Werkverz. u. weitere Lit.*); Wurzbach.

**Kilanyi** Therese, geb. Papp, \* 1830 Pest, † nach 1881, Tänzerin, Ballettmeisterin, G. (1846) Ludwig → Kilanyi (*vorangehendes Stichwort*). Sie begleitete ihren Gatten auf seinen Engagements u. hatte (Prag, Hannover usw.) Engagements als Solotänzerin. Nach seinem Tod übernahm sie bis 1863 seine Ballettmeisterstelle am Josefstädter Theater, arbeitete 1864/65 als Ballettmeisterin am Theater an der W., machte aber auch die Einstudierungen für große Ensembles am Thalia-Theater (16). In Gumpendorf betrieb sie eine eigene Kunst- tanzschule. Nach einem Engagement in Berlin (1880/81) verliert sich ihre Spur.

Lit.: ÖBL (*mit Lit.verz.*).

**Killer-Gedenktafel** (10, Favoritenstr. 106), gestiftet vom Mandolinenorchester Favoriten für den in diesem Haus bis zu seinem Tod (26. 4. 1983) w. gewesen Wienerlied-Komponisten Fritz K., der fast 400 Werke geschaffen hat.

**Kindermann** Rudolf, \* 14. 1. 1897 Leipzig, † 7. 3. 1933 Wien, Schriftsteller, Politiker. Nach dem Germanistik-Stud. an der Univ. W. (Dr. phil. 1921) arbeitete er bis 1930 in der Gewerbe- u. Handelsbank u. wurde 1931 Ltr. der volkswirtschaftl. Abt. in der Redaktion der „Wr. Ztg.“. Daneben arbeitete er als Bezirksschulrat u. Politiker in der chrsoz. Partei., wobei er sich im Dienst der kath. Volksbewegung zu einem idealen Sozialismus bekannte. Neben dem Werk „Nachkriegsjahre. Roman einer österr. Jugend“ veröffentlichte er Gedichtbände.

Lit.: ÖBL; Kosch; Kosch, Kath. Dtschld. 2; Kürschner (1936).

**Kininger** Vinzenz Georg, \* 24. 4. 1767 Regensburg, Bay., † 18. 5. 1851 Wien, Maler, Kupferstecher, Lithograph. Kam bereits in jugendl. Alter (1778) nach W. u. besuchte hier ab 1780 die Kupferstichklasse Schmutzers an der Akad. der bild. Künste. 1790 machte er sich

selbstständig u. übte bis etwa 1840 seinen Beruf als Porträtist, Illustrator u. Reproduktionsstecher aus. 1807 wurde er Prof. an der Schabkunstschule der Akad. u. stellte hier seine außerordentl. Fähigkeiten als Schabkünstler unter Beweis. Er arbeitete teils nach eigenen, teils nach fremden Vorlagen (bspw. Daffinger, Emdler u. Lampi). Neben seinem Hauptarbeitsgebiet (Porträts, Landschaften, Miniaturen) wählte er auch Militärszenen als Bildthema; außerdem malte er häufig Trachten u. Kostüme. Die 1819–25 entstandenen Lithographien gehören zu den bemerkenswertesten Blättern der Wr. Lithographie. Werke befinden sich u. a. in der Albertina, in der Akad.-Bibl. u. in den Sammlungen der Wr. Graph. Lehr- u. Versuchsanst. Seine Publikation „Anfangs- u. Hauptgründe der Zeichenkunst“ erschien 1817–25 in Moskau in russ. Sprache. → Kinzingergasse (Band 3).

Lit.: ADB; ÖBL (weitere Lit.); Thieme-Becker; Wurzbach; Bruckmüller; Aquarelle u. Zeichnungen von G. V. K. (Ausst.-Kat., W. 1981).

**Kinzer Karl.** *Ergänzung:* GT am Wohnhaus 18, Kutschberg. 13. (Hinweis Alfred Huemer)

**Kirchen.** *Statt* → Göttlicher Erlöser, Zum richtig → Erlöser, Zum göttlichen.

**Kirchschläger Rudolf,** \* 20. 3. 1915 Niederkappel, OÖ, † 30. 3. 2000 Wien (11, Zentralfrdh., 2. Tor, Bundespräsidentengruft), Jurist, Diplomat, (parteiloser) Politiker. Wuchs unter schwer. Verhältnissen auf (mit 3 J. Halb- u. mit 11 J. Vollwaise). Nach Besuch des Gymn.s in Horn stud. er an der Univ. W. Jus. Nach Kriegsdienst (schwere Verwendung) arbeitete er 1947–54 als Richter in Langenlois u. W. Als er 1954 als Rechtsexperte in die Völkerrechtsabt. des Außenministeriums eintrat, war er am Zustandekommen des Staatsvertrags u. des Neutralitätsges. beteiligt. 1963 wurde er in der Zeit der „Großen Koalition“ Kabinetts-

1970 holte ihn Kreisky in seine Minderheitsregg. als Außenminister; er blieb es bis 1974. In diesem Jahr stellte Kreisky ihn als parteilosen Kandidaten der SPÖ u. Nfg. für den verstorbenen Franz Jonas für die Bundespräsidentenwahl auf, die er für sich entscheiden konnte. Als sich K. 1980 einer Wiederwahl stellte, konnte er als nunmehr gemeinsamer Kandidat von SPÖ u. ÖVP 79,9% der Wählerstimmen auf sich vereinigen. Allseits geachtet, scheute er auch bei sensiblen Themen vor keiner Wortmeldung zurück; seine Forderung nach dem „Trockenlegen der Sümpfe u. sauren Wiesen“ (im Zusammenhang mit dem AKH-Skandal) wird zur Charakterisierung seiner Person u. Amtsführung gerne zitiert. Er betätigte sich auch als Buchautor u. veröffentlichte „Der Friede beginnt im eigenen Haus“ (1980) u. „Immer den Menschen zugewandt“ (Hg. J. Pühringer, 2000). Höchste in- u. ausländ. Auszeichnungen; Ehrenbürger der Stadt W. (24. 10. 1986)

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; B. Jaminskyj, Der Weg in die Hofburg (1975); M. Schenz, Bundespräs. R. K. (1984); F. Loidl, Bundespräs. Dr. R. K. – ein 70er (1985).

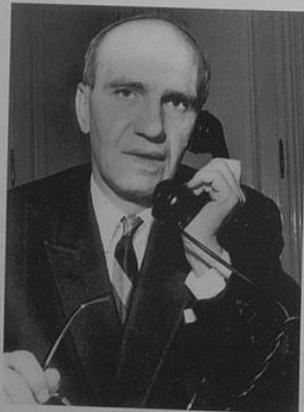
**Kirschblütenpark** (22, Kagran-West), öffentl. Parkanlage hinter der Albert-Schultz-Eishalle, ben. (9. 9. 2003 GRA) nach der gleichnam. Baumgattung.

**Kirschenallee** (22, Ebling), Eröffnung eines neuen Erholungsgebiets (4. 9. 1999).

**Klahr Alfred.** *Ergänzung:* GT am Wohnhaus 2, Novarag. 17–19. (Hinweis Alfred Huemer)

**Klangbogen Wien.** *Ergänzung (zu Musiksommer, Wiener):* Mit dem 1952 begr. Wr. Musiksommer entstand eines der wichtigsten Sommerfestivals Österr.s. 1991 erfolgte die Umbenennung in K. W., weil sich über die zahlr. Musik-Events ein verbindendes Element spannt. Ab 1997 (während der Intendanz von Roland Geyer) kam es zu einer Umstrukturierung in Richtung Musiktheater. Das Schlusskonzert gestalten alljährl. die Wr. Philharmoniker mit einem Konzert im Gold. Saal des Musikvereins.

**Klaus Josef,** \* 15. 8. 1910 Mauthen, Ktn., † 25. 7. 2001 Wien, Jurist, Politiker (ÖVP). Schon in jungen Jahren betätigte sich K. im Mittelschüler-Kartellverband u. in der kath. Arbeiterbewegung. Er stud. Jus an den Univ.en W. u. Marburg/Lahn (Dr. jur. 1934) u. war danach als Sekr. von Johann → Staud (Band 5) in der Arbeiterkammer tätig. Nach dem 2. Weltkrieg (Militärdienst u. Kriegsgefangenschaft) ließ er sich in Sbg. nieder, eröffnete eine Kanzlei in Hallein u. schloss sich der ÖVP an, die ihn 1949 (mit Erfolg) als Landeshtptm. vorschlug. In seine Ära fiel nicht nur der Bau des Neuen Festspielhauses, sondern er profilierte sich auch auf Bundesebene (Reformer, Gegner der Großkoalitionäre). 1961–63 war er Finanzminister im Kabinett Gorbach, 1964 wurde er (in Gegnerschaft zu Heinrich Drimmel) Bundesparteiohmann der ÖVP u. 1964 Bundeskanzler einer Koalitionsregg., die jedoch zerbrach. Neuwahlen brachten ihm die absolute Mandatsmehrheit, sodass er 1966–70 eine Alleinregg. der ÖVP installieren konnte. Populäre Maßnahmen waren, dass



Rudolf Kirchschläger. Foto.

chef des Außenministers (1959–66 Bruno → Kreisky [Band 3]). Die Regg. Josef → Klaus (in diesem Band) entsandte ihn 1967 als Gesandten nach Prag, wo er sich während des „Prager Frühlings“ (1968) u. des militär. Eingreifens der Truppen des „Warschauer Pakts“ der vielen in die österr. Botschaft Geflüchteten annahm.

er junge Politiker in sein Kabinett holte (Mock, Taus, Neisser) u. in der „Aktion 20“ von Fachleuten ein Zukunftskonzept erarbeiten ließ, unpopuläre die von ihm gesetzten Budgetmaßnahmen samt der Einführung der Autosondersteuer. Als er bei den Wahlen von 1970 die Mehrheit an Bruno Kreisky verlor, zog er sich zur Gänze aus allen öffentl. Ämtern zurück; 1971 veröffentlichte er das Buch „Macht u. Ohnmacht in Österr.“.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; Erika Weinzierl, J. K., in: Die österr. Bundeskanzler. Leben u. Werk (1983); L. Reichhold, Gesch. der ÖVP (1975); W. Huber, Landeshptm. K. u. der Wiederaufbau Sbg.s (1980).

**Klebindergasse** (11), ben. (9. 2. 1999 GRA) nach dem Kaiserebersdorfer Pfarrer Josef K. (1796–1879); zuvor (amtl.) K. bzw. (nicht amtl.) Klebinderweg.

**Kleblattweg** (17; 19), ben. (13. 6. 1996 GRA) entsprechend einer bisher inoffiz. Bezeichnung.

**Klein Franz.** *Statt* Richteramtprüfung 1829 richtig 1879.

**Klein Peter**, \* 25. 1. 1907 Zühndorf b. Köln, Dtschld., † 4. 10. 1992 Wien (Zentralfrdh., Gr. 40-1-27 [Ehrenhain Kulturschaffender], 1999), Opernsänger (Tenorbuffo, Charaktersänger). Stud. am Kölner Konservatorium u. debütierte 1930 am dort. Reichshallentheater. Kam während des 2. Weltkriegs nach W. (Mitgl. der Staatsoper ab 1. 9. 1941), sang an der Staatsoper u. ab 1946 bei den Sbg.er Festspielen (Basilio im „Figaro“ u. Valzacchi im „Rosenkavalier“). An der Staatsoper u. bei Gastspielen in vielen Staaten Europas sowie in den USA sang er alle jugendl. u. Charakterrollen des Spieltenorfachs. Kammersänger (1955), Prof. am Wr. Konservatorium (ab 1956).

Lit.: Bruckmüller; Kat. Oper, 201.

**Kleine-Bucht-Straße** (22, Stadlau), eine parallel zur → Große-Bucht-Straße (*Band 2*) von der Donaustadtstr. zur Straße An der unteren Alten Donau führende Verbindung durch die Kleingartensiedlung „Neu-Florida“, ben. (5. 3. 2002 GRA) nach den geograf. Gegebenheiten (Einbuchtung des li. Donauufers).

**Kleine Stadtgutgasse** (2). *Statt* Holzhausengasse richtig Holzhausergasse. (*Hinweis* Wolfgang J. Kraus)

**Klein-Löw** Stella. *Ergänzung*: Stella-Klein-Löw-Weg (*in diesem Band*).

**Klele** Johann (Joannes), \* vermutl. um 1565, † 24. 6. 1610 Wien (St. Stephan; Grabplatte mit Wappenrelief u. Inschrift erhalten), Apotheker, 1. G. Anna († 1599; St. Stephan), Wwe. des städt. Raithandlers Michael Gmach, 2. G. Anna, Wwe. des Apothekers Abraham Sangner († 1600; Frdh. vor dem Schottentor, evang. Abt.), 3. G. (1607) Potentiana, To. des Hanns vom → Thau (2. G. [1610] Dr. Christian Schäffler, königl. Rat u. späterer Regg.kanzler). K. legte am 19. 2. 1592 die Apothekerprüfung ab, wurde angebl. bereits im selben Jahr zum „examinator“ bestellt, jedenfalls aber 1596 zum „visitor“; 1594 wurde er der Medikamententaxierung in der Apotheke „Zur gold. Krone“ beigezogen. K. war bis 1602 Besitzer der Stadtpotheke (1,

Wipplingerstr. 12) „Zum schwarzen → Mohren“ (damals „Ad signum aethiopsis“, auch „Zum schwarzen Aethiopen“ bzw. später „Ad nigrum hominem“), jedoch auch in öffentl. Ämtern tätig (1597–1604 Mitgl. des Äußeren Rats, 1604–09 Stadtgerichtsbeisitzer, 1610 Mitgl. des Inneren Rats). Nachdem ihm in der Mohrenapotheke Peter Pesster gefolgt war, verwaltete er 1602 die Hofapotheke u. erscheint im selben Jahr als „apothecarius ad apothecam coeruleam“ (Blaue Apotheke). Seine 1. G. hinterließ ihm u. a. ein Haus bei der Burg (heute Michaelerpl., Straßengrund), das er bis 1609 besaß, u. Weingärten; durch seine 2. G. kam er in den (von ihr ererbten) Besitz des wohlhabenden Abraham Sangner; seine 3. G. Potentiana besaß ab 1607 das → Windhaagsche Stiftungshaus (*Band 5*).

Lit.: Czeike, Der Apotheker J. K., in: WGBll. 44 (1989), 40f.; dsbe., Die Apotheke „Zum schwarzen Mohren“, in: ebd. 28 (1973), VII.

**Klenkweg** (22, Süßenbrunn), ben. (4. 6. 2002 GRA) nach dem Bezirkspolitiker Josef K. (\* 21. 11. 1901, † 19. 11. 1988), der 1947–69 Bezirksrat (1947–54 auch Ortsvorstand von Süßenbrunn) gewesen ist.

Lit.: Rauchenberger, Demokratie, 1351.

**Klenner** Fritz, \* 13. 8. 1906 Wien, † 28. 12. 1997 Wien (Zentralfrdh., Gr. 15-2-6), Bankdirektor, Journalist, sozdem. Gewerkschafter u. Politiker, G. Gertrud, geb. Rieger. Legte die Matura ab u. begann seine Laufbahn 1927 als Angestellter der Zentralsparkasse der Gmde. W. (bis 1945). 1934–38 war K. Mitgl. der illegalen Ltg. der Freien Angestelltengewerkschaft. Nach Kriegsende schloss er sich sofort der Gewerkschaftsbewegung an u. war 1945–55 Redakteur der ÖGB-Presse u. 1956–59 stv. ÖGB-Generalsekr. (in diese Zeit fällt 1958 seine maßgeb. Beteiligung an der Textierung des Wr. Programms der SPÖ), war aber auch Verlagslfr. des Europa-Verlags. 1958–61 gehörte er als Abg. dem NR an, 1963–72 war er Generaldir. bzw. 1972–81 Aufsichtsratsvors. der Arbeiterbank bzw. BAWAG; außerdem leitete er den Verlag des ÖGB. K. hinterließ ein beachtl. Werk, dar. „Putschversuch – oder nicht?“ (1951), das 3-bänd. Werk „Die österr. Gewerkschaften“ (1953), „Das große Unbehagen“ (1960), „Ewige Freiheit“ (1963), „Umdenken tut not!“ (1966), „Eine Renaissance Mitteleuropas“ (1978), „100 J. österr. Gewerkschaftsbewegung“ (1980), „Die Misere latenten Unbehagens“ (1982), „Flucht in die Niederlage“ (1984) u. „Die österr. Gewerkschaftsbewegung“ (1987). GrSEZ Republik Österr., Johann-Böhm-Plakette, EZ für Verdienste um die Befreiung Österr.s, Karl-Ausch-Preis für Wirtschaftspublizistik, Ehrenbürger der Univ. W.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; Who is Who (1995).

**Klestil** Thomas, \* 4. 11. 1932 Wien 3, Erdberg, † 6. 7. 2004 Wien 9, AKH (11, Zentralfrdh., Bundespräsidentengruft [Requiem im Stephansdom u. Bestattung am 10. 7.]), Diplomat, Bundespräsident (1992–2004), 1. G. Edith (Scheidung), 2. G. Dr. Margot Löffler, Diplomat (1998). K. wurde als 5. Kind einer Straßenbahnerfamilie geb., stud. Wirtschaftswiss.en u. schloss das Stu-

dium 1957 mit dem Doktorat ab. Seine Berufslaufbahn begann im Büro für Wirtschaftskoordination des Bundeskanzleramts. 1959 begann K. in Paris seine Tätigkeit in der österr. Mission der OECD u. startete damit seine diplomat. Karriere. 1963 wurde er an die österr. Botschaft in Washington (USA) versetzt. Als Bundeskanzler Josef Klaus (*in diesem Band*) nach den Nationalratswahlen 1966 eine ÖVP-Alleinregierung bildete, holte er den jungen Diplomaten für 3 Jahre als seinen persönl. Sekr. nach W. zurück. 1969 ging K. mit seiner Familie als Generalkonsul nach Los Angeles, wo ihn alsbald eine Freundschaft mit dem damal. Gouverneur von Kalifornien, Ronald Reagan, verband. 1974 kehrte K. in der Absicht, seine 3 Kinder in Österr. die Schulen absolvieren zu lassen, mit seiner Familie nach W. zurück, wo er den Posten eines Ltr.s der Abteilung Internat. Organisationen im Außenministerium übernahm; hier war er maßgeblich am Aufbau des UNO-Standorts W. beteiligt. 1978 wurde K. zum UN-Botschafter in New York bestellt, 1982 zum österr. Botschafter in Washington (Reagan war inzwischen Präs. der USA geworden). 1987 kehrte er nach Österr. zurück u. war bis 1992 in W. als Generalsekr. für auswärt. Angelegenheiten tätig. Auf Betreiben von Erhard Busek wurde K. 1991 als Kandidat der ÖVP für die → Bundespräsidentenwahl (*Band 1*) aufgestellt u. 1992 im 2. Wahlgang mit 50,5% der gült. Stimmen gewählt. Es gelang ihm dank seiner weltweiten ausgezeichneten diplomat. Kontakte, die Reputation Österr.s nach den Turbulenzen, die seinen Amtsvorgänger Kurt Waldheim infolge der Aufnahme in die „Watchlist“ der USA in seiner Reisediplomatie nachhaltig beeinträchtigt hatten, wiederherzustellen. Als er 1998 für eine 2. Amtsperiode kandidierte, stellte die SPÖ keinen Gegenkandidaten auf, sodass er bereits im 1. Wahlgang mit einem Anteil von 63,5% der gült. Stimmen gewählt wurde (*s. Ergänzung in diesem Band*), eine Entscheidung, die K. den Sozdem. niemals vergessen hat. Obwohl K.s 1. Amtsperiode schon 1995 durch eine beginnende schwere Erkrankung u. seine 2. Amtsperiode 2000 durch die Installierung der von ihm ungeliebten ÖVP-FPÖ-Regierungskoalition u. die seitens der EU-Kommission über Österr. verhängten „Sanktionen“ überschattet wurde, sowie die Trennung seiner 1. Ehe u. seine Wiederverheiratung in den Medien diskutiert wurden, zählt K. zu den bedeutendsten österr. Bundespräsidenten. Er hat dem Amt (nach Auslotung des verfassungsmäßig vorhandenen Spielraums) nicht nur seinen persönl. Stempel uneingeschränkter Pflichterfüllung aufgedrückt, sondern seine Amtszeit mit nachhalt. Erfolg für die Hebung u. Konsolidierung der Österr. in der EU u. in der Welt zustehenden Bedeutung sowie (durch die forcierte Mitnahme von hochrang. Wirtschaftsdelegationen auf seine Besuchsreisen) zu einer Intensivierung der Exportwirtschaft genutzt.

Lit.: Sämtl. Tagesztg.en ab 7. 7. 2004, Wochenmagazine (u. a. Format, News, Profil).

**Klimt** Gustav (*Band 3*). *Ergänzungen*: An seinem ehem. Wohnhaus (7, Westbahnstr. 36) wurde am 20. 3.

2001 eine GT enth. Das letzte Atelier befand sich in der Villa 13, Witteg. 15 (die Diskussionen über die Erhaltung des Objekts waren 2004 noch nicht abgeschlossen). – *Korrektur*: Das Geburtshaus wurde nicht 1966, sondern 1968 abgebrochen.

Lit.: SN 4. 11. 1998 (*letztes Atelier*).

**Klingenbeck** Fritz. *Ergänzung*: Max-Reinhardt-Med. (1961), Ehrenring des Theaters in der Josefstadt (1974), EWK (1979), Prof.

**Klinkan** Alfred → Alfred-Klinkan-Hof (*in diesem Band*).

**Klinkicht** Gerhard. Eine GT am Stephansdom (Seite des Singertors) hält in Erinnerung, dass sich K. im Apr. 1945 geweigert hatte, den Befehl zur Beschießung des Doms auszuführen.

**Knapp** Horst, \* 10. 4. 1925 Wien, † 7. 1. 1996 Wien, Wirtschaftspublizist. War ab 1947 als Wirtschaftspublizist tätig u. bis 1960 freier Mitarb. bei versch. Publikationen u. Vortragender in Seminaren für betriebl. Führungskräfte. Ab 1960 arbeitete er als Eigentümer, Hg. u. Chefredakteur der „Finanznachrichten“ (Wochenschr. für Wirtschaftspolitik), außerdem für Ztg.en u. als Fernsehkommentator; unter den Bundeskanzlern Klaus u. Kreisky fungierte er als Berater in wiss. Fragen. Zahlr. wiss. Veröffentlichungen (Wirtschaftsfiel; Gesellschaftsfiel; Wirtschaftswissen knapp gefaßt; Wirtschaft von A bis Z; Angebot sucht Nachfrage). Karl-Renner-Preis für Publizistik (1968), Theodor-Körner-Preis für Sozialwiss. (1972), Karl-Ausch-Preis (1980), GEZ (1986), Philipp-Schoeller-Preis (1988); Prof.

Lit.: Spectrum Austriae, 497; Visa 1/1980.

**Knappengasse** (3), ein aufgelassener Straßenzug, der ehem. zw. Rüdén- u. Rabeng. über das Gelände des heut. Rabenhofs verlief.

**Knight** Max (eigentl. Max Eugen Kühnel), \* 8. 6. 1909 Wien, † 31. 8. 1993 Berkeley, USA, Schriftsteller, Übersetzer. Stud. Jus u. veröffentlichte 1931–38 (gem. m. Joseph Peter → Fabry [*in diesem Band*] unter dem Pseud. Peter Fabrizio) über 200 Kurzgeschichten. War ab 1937 London-Korrespondent für das „NWT“, emigrierte 1940 nach Shanghai (China) u. 1941 in die USA, wo er 1942–49 an der University of California (Berkeley) ein postgraduales Stud. der Politikwiss. absolvierte. In den USA traf er wieder auf Fabry u. erneuerte die schriftsteller. Zusammenarbeit mit ihm, eingeschlossen eine gemeinsame Autobiografie (1988).

Lit.: Bruckmüller.

**Koch** Franz → Franz-Koch-Hof (*in diesem Band*).

**Koebler** Ludwig. *Statt* → Ludwig-Köstler-Platz *richtig* → Ludwig-Koebler-Platz.

**Kofler** Peter Joseph. *Korrektur u. Ergänzung*: Amtszeiten als Stadtrichter: 1737–40, 1745–50.

**Kokoschka** Oskar → Oskar-Kokoschka-Zentrum.

**Kolm** Louise, \* 1. 8. 1873 Wien, † 15. 3. 1950 Wien, Filmpionierin, Autorin, Regisseurin, G. Anton → Kolm

(Band 3), To. des Kinobesitzers Louis Veltée (der So. aus dieser Ehe, der Filmregisseur Walter Kolm-Veltée, ist am 8. 3. 1999 verstorben).

Lit.: Bruckmüller; M. Nopf, Die Pionierarbeit von Anton Kolm, Louise Veltée/Kolm/Fleck u. J. Fleck bis zum Beginn des 1. Weltkriegs (1991).

**Kolm-Veltée** Walter, \* 1911, † 8. 3. 1999, Filmregisseur, So. des Filmpioniers u. Fotografen Anton K. (1765–1922) u. dessen G. Louise Veltée (→ Kolm Louise in diesem Band). GT Speisinger Str.

Lit.: M. Nopf, Die Pionierarbeit von Anton Kolm, Louise Veltée/Kolm/Fleck u. J. Fleck bis zum Beginn des 1. Weltkriegs (1991).

**Kolosseum** (zeitgenöss. *Colosseum*). Bei diesem Stichwort wurden irrüml. Querverbindungen zum → Universum hergestellt (auf die nicht gegebene Identität war bereits bei Czeike, BKF 20, 38, hingewiesen worden). Zu streichen sind daher folgende Passagen: *Li. Sp., Z. 10f.*: unter dem neuen Namen „Universum“. *Re. Sp., Z. 6f.*: Der Inhalt ist zwar richtig, gehört aber nicht zu diesem Stichwort. *Statt dessen*: Auf dem Gelände entstand später ein Betrieb des Molkereiverbands für NÖ. Vgl. auch Korrektur zum Stichwort → Nordwestbahnhof (in diesem Band). Die Pferdeisenbahnlinie wurde nach neuesten Forschungen nicht 1834, sondern erst 1840 eröffnet.

**Kondition**, in gewissen Berufssparten ab der frühen Neuzeit Bezeichnung für Dienst, Arbeitsplatz; auch im Zeitwort konditionieren gebräuchl. (wenn ein Lehrling oder Gehilfe eine bestimmte Zahl von Jahren zu konditionieren hatte, bevor ihm ein Abschlusszeugnis ausgehändigt wurde, so bedeutete dies, dass diese Zeitspanne für seine Ausbildung vorgeschrieben war). Wird stets bei Apothekern verwendet.

**Konferenzzentrum**. Offiz. Bezeichnung „Austria Center Vienna“.

**König** Franz, \* 3. 8. 1905 Warth, Gmde. Rabenstein, NÖ, † 13. 3. 2004 Wien (St. Stephan, Bischofsgruft), Geistlicher, Theologe, Erzbischof von W., Kardinal. Erhielt 1933 die Priesterweihe u. wirkte 1938–45 als Jugendseelsorger. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er 1949 Prof. für Moraltheol. an der Univ. Sbg. (1951 erschien sein 3-bänd. Werk „Christus u. die Religionen der Erde“), 1952–56 war er Bischof-Koadjutor in St. Pölten. Von Papst Pius XII. 1956 zum Ebi. von W. u. von Papst Johannes XXIII. 1958 zum Kard. ern., wirkte er in diesem Amt bis 1985; als Mitgl. zweier Komm.en leistete K. wesentl. Beiträge bei der Abhaltung des 2. Vatikan. Konzils (1962–65); 1964 err. er den kirchl. Stiftungsfonds „Pro Oriente“, dessen Vors. er bis 1985 innehatte; es konnten bedeutende Fortschritte in der Zusammenarbeit mit den Kirchen Osteuropas u. Asiens erzielt werden. 1965–80 war K. Präs. des vatikan. Sekretariats für die Nichtglaubenden. Sein des vatikan. Sekretariats für die Nichtglaubenden. Sein ökonom. Engagement u. seine Dialogbereitschaft brachten ihm Zustimmung u. Anerkennung der Kirche, aber auch breiter Schichten der Bevölkerung aller polit. Richtungen, die seine Achtung vor den Menschen aller

Länder und seine Volksnähe, seine stets zum Ausdruck kommende Toleranz u. Güte, aber auch seine Kompetenz u. seine Integrität gleichermaßen zu schätzen wussten. Bei gleichzeitig strenger Beachtung der Trennung von Staat u. Kirche gelang ihm in direktem Kontakt zu Bruno Kreisky die Entspannung des seit der 1. Republik gestörten Verhältnisses zw. Kirche u. Sozialdemokratie, was zu einer Stärkung der innenpolit. Stabilität beitrug. Zu seinen Publikationen gehören „Der Mensch ist für die Zukunft angelegt“ (1975), „Kirche u. Welt“ (1978), „Der Weg zur Kirche“ (1978), „Haus auf festem Grund“ (1994; Hgg. Fenzl u. Földy) u. „Appelle an Gewissen u. Vernunft“ (1995; Hg. Hierzenberger). Zahlr. in- u. ausländ. Auszeichnungen; Ehrenbürger der Stadt W. (25. 10. 1968).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; A. Fenzl (Hg.), Kard. K. (1985); A. Stirnemann (Hg.), 30 J. Pro Oriente. Festgabe für den Stifter F. Kard. K. zu seinem 90. Geburtstag (1995); E. Mayerhofer, Kirche im Dialog. Kard. Dr. F. K. u. das Sekretariat für die Nichtglaubenden (1999); Nachrufe in Tagesztg.en (u. a. WZ, Die Presse, Standard, Kurier, Kronen-Ztg.), Wochenztg.en u. Wochenmagazinen (v. a. News).

**Konradi** Inge, \* 27. 7. 1925 Wien, † 4. 2. 2002 Wien, Schauspielerin (Zentralfrdh. Gr. 33G-31 [Ehrengrab]), G. Wander Bertoni. Nach Jahren beim Staatsopernballett (1935–39) u. Besuch des Reinhardt-Seminars spielte sie als Ensemblemitgl. am Volkstheater, dann am Theater in der Josefstadt u. ab 1951 am Burgtheater. Begann sie am Volkstheater mit dem Volksstück, so reichte am Burgtheater ihre Spannweite von der Klassik bis zur Moderne, wobei es ihr stets gelang, trag. wie kom. Figuren mit unverwechselbarer persönl. Ausstrahlung überzeugend darzustellen. In Raimund- u. Nestroystücken (bspw. als Rosl im „Verschwender“



Inge Konradi.  
Rollenbild der  
Schauspielerin in  
„Die kluge  
Verliebte“. Foto.

oder als Christopherl in „Einen Jux will er sich machen“) bildete sie mit Josef Meinrad ein Traumpaar, das nicht zu überbieten sein wird; sie formte das Bild dessen, was im Theater bis in die Gegenwart als „wienerisch“ gilt. Aus der Reihe ihrer zahlr. Glanzrollen sei auch auf die Julie in „Liliom“ hingewiesen. Die Theaterprominenz – bspw. Carl Zuckmayer („säkulares

Ereignis“), Ernst Haeusserman („Burgtheater-Vollblut-schauspielerin“) oder Theodor Csokor („geniale Volks-schauspielerin“) – stellte ihr durchwegs ein hervorragendes Zeugnis aus. Kammerschauspielerin, Ehrenmitgl. des Burgtheaters (1992), Prof. (1994); EWK (1976), Raimund-Ring (1984), EMG (1985), Johann-Nestroy-Ring (1986), GEZ (2000).

Lit.: Kürschner Theater-Hb.; Österr. Gegenw.; ÖL 2; Bruckmüller; Who is Who, versch. Jgg.; Bühne 11 (1987), 19ff.; Kurier 29. 3. 1992, 11; Samstag 17. 1. 1998, 3; Die Presse, Standard, Kurier 6. 2. 2002.

**Konsumgenossenschaft.** *Ergänzung:* Nach langjähr. u. sich steigenden finanziellen Problemen musste die K. mit allen ihren Warenhäusern, Verkaufsgeschäften u. Betrieben 1995 den Ausgleich anmelden, der bis 1996 mit einer Quote von 40% abgewickelt wurde. Die Warenhäuser wurden an ein Konsortium unter der Führung von Palmers (mit Wolford u. der Werbebes. GKG) verkauft, die Verkaufsgeschäfte u. a. an die Lebensmittelketten Spar, Billa (mit Mondo), Meisl u. ADEG, die Betriebe an versch. neue Eigentümer (dar. Ankerbrot).

**Kont Paul,** \* 19. 8. 1920 Wien, † 26. 12. 2000 Wien (Zentralfrdh. Gr. 40-96 [Ehrenhain Kulturschaffender], Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer), Komponist (auch Pianist u. Dirigent), Musikschriftsteller. Setzte sein Musikstud. an der Musikschule der Stadt W. (1937/38) nach dem Krieg 1945–48 an der Akad. für Musik fort (Komposition bei Josef Lechthaler u. Dirigieren bei Josef Krips u. H. Swarowsky); anschl. ging er mit Hilfe eines Jahresstipendiums des „Institut français“ als Kompositionsschüler nach Paris, dann nach Darmstadt. 1953–69 arbeitete er als frei schaffender Komponist in W., Berlin u. Rom; dabei widmete er sich der Komposition von Werken, die an die franz. Musik der 1. H. des 20. Jh.s anknüpften. Er fand „über den Weg der melod. Linie zu einer neuen Tonart“ (Personenlex.), wobei er in den 60er Jahren eine eigene Tonalität (die „Dritte Tonalität“ auf der Basis nicht temperierter Stimmung) entwickelte. 1969 wurde er als Lehrbeauftragter für die „Komposition für audiovisuelle Medien“ tätig (o. Prof. u. Ltr. der Klasse „Medienkomposition“). K. schrieb neben Opern („Lysistrate“, UA 1961 Dresden; „Traumleben“, 1963; „Libussa“, 1968; weiters Kurzoper „Ind. Legende“ u. Kammeroper „Peter u. Susanne“), Oratorien, Sinfonien, Orchester- u. Klavierwerken auch das Melodram „Der Sturm“ (1968), Kammeranzspiele („Die traur. Jäger“ u. „Amores pastorales“), Film- u. Bühnenmusiken sowie Lieder (dar. Vertonungen von 120 Eichendorff- u. einer Reihe von Weinheber-Gedichten); das Auftragswerk „Plutos“ erfuhr 1976 in Klagenfurt seine UA. Von K.s theoret. Publikationen sind „Antianorganikum“ (1967) u. der „Entwurf einer Neuen Tonalität“ (in: Melos 12/1971) zu nennen. Durch sein bes. eigenständ. u. experimentierfreud. Schaffen wies er viele Wege für künft. Musikentwicklungen. Die ÖNB veranstaltete 1986 eine K.-Ausst. Förderungspreis der Stadt W. (1951), 1. Preis beim Wettbewerb der Volkoper (1958), Förderung

Wr. Kunstfonds (Zentralsparkasse; 1960), Theodor-Körner-Stiftungspreis, Kl. Österr. Staatspreis (1964), Preis der Stadt für Musik (1975), Österr. Staatspreis (1976), Kulturpreis des Landes NÖ (1990); EMG (1986), GrEZ Republik (1988).

Lit.: Riemann, Erg.-Bd. (*Werkverz.*); Goertz, Österr. Komponisten der Gegenw. (1979; *Werkverz.*); Personenlex.; Hans F. Prokop, Österr. Lit.-Hb. (1974); Bruckmüller; Lebendige Stadt; ÖNB, Ausst.-Kat. P. K. (1986); Rudolf Klein, P. K.s Vision einer Neuen Tonalität, in: ÖMZ, 26 (1971); Walter Szmolyan, P. K. Prof. für Medienkomposition, in: ÖMZ 35 (1980), 544f.; dsbe., Würdigungspreis für P. K., in: ebda. 33 (1978), 39; dsbe., P. K. Preisträger der Stadt W., in: ebda. 31 (1976), 238f.; Österr. Autorenztg. 3/1980; WZ 19. 8. 1995.

**Koos Wolfgang,** \* 14. 2. 1930 Wien, † 31. 3. 2000 Wien (Hütteldorfer Frdh., Gr. 1-97, Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer), Neurochirurg, G. Ingrid Ushounig. Ergänzte seine Stud. an der Univ. W. mit solchen in der Schweiz, in den USA u. in Kanada sowie ab 1964 an der Neurochirurg. Univ.-Klinik in W. Die Georgetown University in Washington ern. ihn 1973 zum Associate Prof. for Neurosurgery. An der Univ. W. wirkte er 1978–98 als Vorstand der Neurochirurg. Univ.-Klinik; es gelang ihm, diese zum größten neurochirurg. Zentrum der Welt auszubauen. Er führte am AKH das Operationsmikroskop für Eingriffe am Gehirn ein. 1993–99 erschien sein monumentales 3-bänd. Werk „Color Atlas of Microneurosurgery“.

Lit.: Bruckmüller; Who is Who (1999), I, 762; Kurier 2. 4. 2000.

**Kopallik Franz.** *Ergänzungen:* Döblinger Frdh., Gr. 36-4-5. – GT am Wohnhaus 19, Döblinger Hauptstr. 40. – Die Schw. K.s war Auguste → Groner (*Band 2*). (*Hinweise Alfred Huemer*)

**Kopitar** Bartholomäus, \* 23. 8. 1780 Repnja, Kroat., † 11. 8. 1844 Wien, Slawist. Durch seine Lehrtätigkeit als o. Prof. an der Univ. W., seine wiss. Veröffentlichungen (bspw. „Grammatik der slaw. Sprache in Krain, Ktn. u. Stmk.“, 1808) u. als Dir. der Wr. Univ.-Bibl. erbrachte er bahnbrechende Leistungen für die Entwicklung der Slawistik in Österr. 1838 erschien seine „Autobiographie“.

Lit.: W. Lukan (Hg.), B. K. Neue Studien u. Materialien anlässl. seines 150. Todestages (1995); Bruckmüller.

**Korbuly Johann,** \* 29. 1. 1860 Wien, † 23. 4. 1919 Wien, Techniker, Fabrikant. Absolvierte die Baugewerbeschule u. 1876–80 die Pionierkadettenschule. Er quittierte 1884 (als Lt.) den Militärdienst, setzte die techn. Stud. fort u. arbeitete danach als Landvermesser u. Konstrukteur. Nachdem er 1889–91 die Grazer Schlossbergbahn entworfen hatte, war er 1893/94 bei deren Err. als Baultr. tätig. Um die Jh.wende beschäftigte er sich mit Holzbaukastensystemen, die als Kinderspielzeug Verwendung finden sollten. Nachdem er 1900/01 in- u. ausländ. Patente auf einen neuart. Holzkonstruktionsbaukasten erhalten hatte, diese jedoch nicht günstig verkaufen konnte, begann er den Baukasten 1903 selbst in Pfaffstätten unter dem Namen

„Matador“ zu produzieren u. konnte nach anfängl. Schwierigkeiten einen durchschlagenden Erfolg erzielen; die Erzeugung wurde erst 1988 eingestellt.

Lit.: ÖBL; Bruckmüller; RP 25. 4. 1919.

**Korda Viktor**, \* 19. 8. 1900 Wien, † 25. 3. 1992 Wien, Komponist, Musikpädagoge, Pionier der Musikerziehung in Österr. Als Schüler von Joseph Marx betätigte er sich beim Rundfunk (als Mitarb. bei den Schulmusiksendungen) u. als Chorlfr. Zu seinen kompositor. Werken gehören die Märchenoper „Der Mond ist für alle da“, Chor- u. Orchesterwerke, Kammermusik u. Lieder (Volksliedbearbeitungen).

Lit.: Bruckmüller.

**Kornhäusel Josef Georg**. Beim Göttweiger Hof *statt Spiegelg.* 6 *richtig Spiegelg.* 9. Beim Stichwort Göttweiger Hof (*Band 2*) ist die Adresse richtig angegeben.

**Kornhäusel-Villa** (16, Ottakringer Str. 235), ehem. Landhaus Jenamy, erb. 1804 (unter Verwendung älterer Bauteile) vom Biedermeier-Architekten Josef → Kornhäusel (*Band 3*); einz. erhaltenes Landhaus Kornhäusels in W. Das 2-geschoss. blockhafte Gebäude mit seinen aus dem 3. V. des 19. Jh.s stammenden historist. Fassaden wird von einem quadrat. Turm überragt; im Turm Grisaillemalereien. 2004 wurde ein denkmalpfleger. orientierter Um- u. Ausbau der Villa beschlossen.

Lit.: Kurier 16. 1. 2004 u. a. Printmedien.

**Korompay Gustav**. *Präzisierung*: Porzellanhaus → Wahliss, erb. 1878/79.

**Kostelecky Alfred**, \* 15. 5. 1920 Wien, † 22. 2. 1994 Wien, geistl. Würdenträger. Erhielt 1948 die Priesterweihe u. amtierte von 1986 bis zu seinem Tod als Militärbischof. Titularbi. von Aggar (ehem. Bischofssitz in Tunesien) u. Wr. Neustadt.

Lit.: Bruckmüller; H. Kaluza (Hg.), Pax et iustitia, FS für A. K. (1990).

**Kostelecky Josef**, \* 3. 4. 1914 Wien, † 24. 4. 1997 Wien, sozdem. Politiker. Nachdem er 1934 der (verbotenen) SDAP beigetreten u. während des 2. Weltkriegs zur Dt. Wehrmacht einberufen worden war, trat er nach 1945 in den Dienst der Wr. Verkehrsbetriebe, wurde 1950 Obmann des Betriebsbhfs. Simmering u. 1956 Obmann der Wr. Straßenbahner bzw. später (bis 1975) stv. Vors. der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten. 1964–67 war K. GR, anschl. 1967–76 Abgeordneter zum NR; gleichzeitig war er 1965–75 Bezirksobmann der SPÖ Simmering. → Kosteleckyweg (*nachfolgendes Stichwort*).

**Kosteleckyweg** (11), ben. (27. 11. 2002 GRA) nach Josef → Kostelecky (*vorangehendes Stichwort*).

**Kostič Laza**, \* 31. 1. 1841 Kovilj, † 9. 12. 1910 Wien 18, Sternwartestr. 74 (GT), serb. Dichter (Lyriker), führender Lit.theoretiker der serb. Romantik; in seinen Jambentragödien verarbeitete er hist. Stoffe von Shakespeare (den er auch übersetzte). Arbeitete als Gymnasiallehrer, Richter u. Abgeordneter. Als geist. Führer der nat. Bewegung der serb. Jugend wurde er wegen Hochverrats zu 2 J. Haft verurteilt.

**Kozenn Blasius**, \* 24. 1. 1821 Schlindorf b. Ponigl (Hotunje pri Ponikvi, Slow.), † 29. 5. 1871 Wien, Schulkartograph. Nachdem er an den Univ.en Graz (1840–41) u. Klagenfurt (1841–45) Theol. stud. u. 1845 die Priesterweihe erhalten hatte, stud. er an der Univ. W. Mathematik u. Physik u. wurde Gymnasiallehrer. Er fungierte als Hg. geograf. Lehrbücher u. veröffentlichte erstm. einen Schulatlas für Volks- (1860) u. Mittelschulen (1861), der sich im Schulbetrieb durchsetzte. Den Namen seines Begründers weiter führend, erschien er, von Schulgeografen hgg., bis 1978 u. erreichte 104 Auflagen; 1996 erschien der „Neue K. Atlas“.

Lit.: ÖBL; Bruckmüller.

**Krafft. Statt** „Die Türken“ *richtig* „Die Türkin“.

**Krafftfahrzeuge** (Wien). *Ergänzung*: Zulassungszahlen 2000 (*Gesambestand an zugelassenen Fahrzeugen*): PKW 638.568 (davon 4.490 Taxi), 3.798 Busse, 59.493 LKW, 43.242 Motorräder.

Lit. Statist. Jb. der Stadt W. Ausgabe 2002, 169.

**Kräftner Hertha**, \* 26. 4. 1928 Wien, † (Selbstmord) 13. 11. 1951 Wien, Schriftstellerin. Als sie ab 1946 ihre ersten lyr. u. erzählenden Arbeiten veröffentlichte, war ihr Stil durch die Lektüre der Werke von Georg Trakl u. Rainer Maria Rilke beeinflusst. Ihre in Anthologien u. Zss. veröffentlichten literar. Texte weisen autobiograf. Züge auf u. orientieren sich an der sprachsk. österr. Lit. Zu Lebzeiten erschienen noch „Einem Straßengeiger“ (1948) u. „Pariser Tagebuch“ (1950), nach ihrem Tod „Warum hier? Warum heute?“ (1963), „Das Werk. Gedichte, Skizzen, Tagebücher“ (1977) u. „Das blaue Licht“ (1981). → Hertha-Kräftner-Gasse (*in diesem Band*).

Lit.: Bruckmüller; S. Grossi, Die psychogrammat. Struktur der Dichtung H. K.s, phil. Diss. Univ. Sbg. 1973; G. Altmann, H. K., Dipl.-Arb. Univ. W. 1990.

**Krahl Hilde** (eigentl. Hildegard Kolacny), \* 10. 1. 1917 Brod an der Save (Slavonski Brod, Kroat.), † 28. 6. 1999 Wien, Kammerschauspielerin, To. eines Wr. Ing.s u. einer Kroatin, G. (1944) Wolfgang Liebeneiner, Regisseur. Begann (nach Besuch der Musikakad. u. einer privaten Schauspielschule) ihre Laufbahn 1935 im Kabarett „Lit. am Naschmarkt“, fand aber



Hilde Krahl.  
Rollenbild der  
Schauspielerin als  
Gräfin Terzky. Foto,  
1959.

rasch Aufnahme beim Film („Lumpazivagabundus“, 1936; „Serenade“, 1937; „Komödianten“, 1941; „Der Postmeister“ [in der Puschkin-Verfilmung spielte sie die Dunja u. erzielte mit dieser Rolle ihren großen Durchbruch], 1940). Sie setzte ihre Karriere nach Kriegsende beim Kabarett „Lit. am Naschmarkt“, weiterhin beim Film („Liebe 47“, 1948; „Der Weibsteufel“, 1951; „1. April 2000“, 1952; „Liebe am Scheideweg“, 1955; „Ein Glas Wasser“, 1960) sowie an der Scala (4) u. am Theater in der Josefstadt fort, spielte aber auch an prominenten dt. Bühnen. 1967 wurde sie als Mitgl. des Ensembles ans Wr. Burgtheater engagiert. Sie brillierte nicht nur im herkömmlich-klass. Programm, sondern auch in der Moderne (Anouilh, Borchert, Brecht, Handke, Sartre). Im Fernsehen wirkte sie sowohl in Österr. wie auch in Dtschld.; als Langzeitschauspielerin spielte sie in der österr. TV-Stegreifserie „Die liebe Familie“ (1980–93). 1998 erschienen ihre Erinnerungen „Ich bin fast immer angekommen“. Kainz-Med. (1964, 1983; erstmals zweimal. Verleihung).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller.

**Krankenhaus, Allgemeines, Altes, sub 2:** Bei der Adresse statt Spitalg. 23, Lazarettg. 23 richtig Spitalg. 23, Lazarettg. 14.

**Kratochwill Max** (Maximilian), \* 10. 1. 1911 Wien, † 7. 3. 2001 Wien, Historiker, Archivdirektor (Wr. Stadt- u. Landesarchiv 1957–76). Stud. an der Univ. W. (Dr. phil. u. Lehramtsprüfung, nachträgl. Verleihung des Titels Mag.), an der er auch das Inst. für österr. Geschichtsforschung absolvierte. Er trat 1939 ins Hist. Mus. der Stadt W. ein u. wirkte ab 1945 im damal. Stadtarchiv. 1957 folgte er Rudolf → Geyer (Band 2) als Dir. u. leitete das Archiv fast 2 Jahrzehnte (Pensionierung 31. 3. 1976). Dem Abschluss der Planung des von Geyer initiierten Zentraldepots (7, Kandlg. 30) folgte dessen Bau (Umbau der aufgelassenen doppeltrakt. Schule 7, Kandlg. 30), Einrichtung u. nachfolgende Besiedlung (Auflassung der meisten damals benützten Archivdepots ab 1962). In K.s Amtszeit fallen die Eröffnung eines eigenen Archivbenützer-raums im Rathaus u. die Übernahme umfangr. Archivalienbestände, auch aus dem Gerichtsbereich, die Erweiterung der Archibibl. durch die Übernahme der dem Archiv als Geschenk angebotenen Bibl. des Vereins für Gesch. der Stadt W. u. die Abwicklung des internat. Schriftentauschverkehrs, der (unter der Federführung des Generalsekretariats des Vereins) um über 300% gesteigert wurde. Als stv. Archidir. en standen K. Rudolf → Till (1957–66; Band 5), Hanns Jäger-Sunstenau (1966–74) u. F. Czeike (1974–76) zur Seite. K. war 1953–94 Vorstandsmitgl. des Vereins für Gesch. der Stadt W. (1954–57 Schriftführer, 1973–88 Vizepräs., 1988–94 Präs. bzw. 1959–76 Hg. des Jahrbuchs des Vereins). Hofrat (1971), Obersenatsrat (1976); korr. Mitgl. des Südwestdt. Arbeitskreises für Stadtgesch.forschung.

Lit.: F. Czeike, Archidir. Dr. K. – 60 J. alt, in: WGBil. 26 (1971), 159; dsbe., Vizepräs. Dr. M. K. – 75. Geburtstag, in: ebda. 41 (1986), 39f.; dsbe., Vorwort zur FS M. K., in:

Jb. VGStW 47/48 (1991/92), 5; dsbe., WGBil. 56 (2001), 179 (Nachruf).

**Kraus Franz**, \* 28. 2. 1834 Wien, † 12. 1. 1897 Wien (zuletzt wh. 3, Hansalg. 4), Kaufmann, Speläologe. Führte bis 1872 die ererbte Zwirn- u. Wollfabrik, zog sich dann ins Privatleben zurück u. widmete sich aussch. seinen naturwiss. Neigungen (1875 Mitgl. der Geogr. Ges.). 1879 initiierte er in W. die Gründung eines höhlenkundl. Vereins (→ Speläologie [Band 5]), der weltweit ältesten derart. wiss. Vereinigung (ab 1881 Sektion des Österr. → Touristenklubs [Band 5]), die auch die 1. höhlenkundl. Fachz. herausbrachte („Mitt. der Sektion für Höhlenkunde des ÖTK“). K. forschte im Salzkammergut (1879/80) u. eröffnete 1882 das „Anerlbauernloch“ bei Gams (Stmk.) als Schauhöhle (1883 Beleuchtung durch elektr. Bogenlampen); sie wurde später nach ihm ben. K. sammelte das ges. höhlenkundl. Wissen seiner Zeit, gliederte es 1894 in seinem Lebenswerk „Höhlenkunde“ u. schuf damit die Grundlagen für die wiss. Karst- u. Höhlenforschung. (Gerhard Schirmer)

Lit.: ÖBL; Mitt. anthropolog. Ges. in W., H. 27/1897, 189; Österr. Touristenztg. 1897, 3; Speläolog. Jb. 16/17 (1934–36); Die Höhle, H. 4/1996), 106ff.

**Kraus Günther**, \* 13. 7. 1914 Mähr.-Ostrau, Mähr. (Ostrava, CZ), † 22. 4. 1998 Wien, Elektrotechniker. Stud. 1932–38 Maschinenbau u. Elektrotechnik an der TH W. u. habil. sich an dieser 1950 für das Fachgebiet Schwachstromtechnik. Nachdem er bis 1957 in der Privatwirtschaft tätig gewesen war (Dtschld., Österr.), lehrte er 1957–79 als Prof. u. Vorstand des Inst.s für Niederfrequenztechnik an der TH bzw. TU W.

Lit.: Bruckmüller.

**Kraus Marianne**, \* 1926, † 30. 6. 1999 Wien, Puppenspielerin, G. (1950) Hans K. (Prof.). Übt den Hauptberuf einer Volksschullehrerin aus, gründete jedoch 1950 mit ihrem Gatten (der über Einladung des damal. Dir.s Ferdinand Scheibert zunächst an einem „Kasperltheater“ in der Volkshsch. 5, Stöberg., mitgewirkt u. auch M. K. diesem zugeführt hatte) ein Puppentheater, das sich zunächst in einem Gastsaal in der Neulingg. (3) etablierte. Die Zusammenarbeit mit der Urania begann noch im selben Jahr (im Sommer am Gänschäufel, im Winter im Josefs-Saal [8]) unter der Bezeichnung „Theater der Kleinen“ (den Namen „Urania-Puppentheater“ durfte nur die noch unter Vertrag stehende Bühne „Eipeldauer“ führen) u. wurde ein voller Erfolg. Ab 25. 12. 1950 fand die Bühne in der Volkshsch. „Urania“ (1) ihren Sitz. Als die Besucherzahlen immer stärker anstiegen, wurde das Programm in der Spielzeit 1964/65 auf Wunsch der Dion. (Dr. Kozlik) auf Erwachsene ausgedehnt; das erste Kabarettprogramm lief unter dem Titel „Hochstapelen – ein Festival der Holzköpfe“. Die 1965/66 ins Programm gestellte Vorstellung „Fasching mit Kasperl u. Pezi“ konnte bis 1992/93 beibehalten werden. Seit der Spielzeit 1961/62 gab es ein Abonnement (das 1995/96 mit 7.714 Abonnenten ausgelastet war), seit 1968/69 ein Volksschul-Abo. Nach dem Tod ihres Gatten

(1995) führte sie bis an ihr Lebensende das Theater weiter.

Lit.: Wilhelm Petrasch (Hg.), 100 J. Wr. Urania. FS (o. J. [1997]), 84ff., 134.

**Kraus Wolfgang**, \* 13. 1. 1924 Wien, † 15. 9. 1998 Lienz, Osttir. (Wr. Zentralfrdh., Gr. 40-63, Ehrenhain Kulturschaffender), Osttir., Essayist, Kulturpublizist. Nach dem Stud. an der Univ. W. (Germanistik, Publizistik, Musikwiss.) begann K. seine Tätigkeit in Verlagen (1949-56 war er Lektor, dann Pressechef u. schließl. Vertriebslstr. beim Zsolnay-Vlg.). 1961 begr. er die „Österr. Ges. für Lit.“ (u. leitete diese bis 1994). 1975-81 war er Ltr. der kulturellen Kontaktstelle des Außenministeriums. Für den ORF gestaltete er zahlr. Literatursendungen, für Verlage fungierte er als Hg. von Auswahl-Anthologien (bspw. O. Wilde, F. Nietzsche, Novalis); selbst publizierte er ab 1966 Essays (bspw. Der fünfte Stand, 1966; Die stillen Revolutionäre, 1970; Kultur u. Macht, 1975; Die Wiederkehr des Einzelnen, 1980; Die Spuren der Paradiese, 1986; Neuer Kontinent Fernsehen, 1989; Zukunft Europas, 1993; Rettung Kultur – Markierungen zu einem neuen Humanismus, 1999). Einem breiteren Publikum bekannt wurde er durch langjähr. TV-Sendereihen (bspw. „Welt des Buches“ u. „Jour fixe“). Die Anbahnung von kulturellen Ost-West-Kontakten hat ihm weit über die Grenzen Österr.s hinaus Anerkennung gebracht. Anton-Wildgans-Preis (1979), Österr. Staatspreis für Kulturpublizistik (1983).

Lit.: Bruckmüller.

**Krebs Helmut**, \* 10. 12. 1924 Wien, † 12. 5. 1997 (lt. Parte) Wien, Beamter (Senatsrat), Tourismusdirektor. Stud. nach der Rückkehr aus dem 2. Weltkrieg an der Univ. W. Publizistik u. Anglistik (Dr. phil.). 1954 trat er als Öffentlichkeitsarbeiter für die Stadtbaudion. in den Dienst der Stadt W. u. hatte hier die unter StR Kurt Heller u. Stadtplaner Roland Rainer modernisierte Stadtplanung zu dokumentieren u. zu vermarkten (u. a. mit Hilfe internat. Wanderausst.en). Einige Jahre später initiierte u. konzipierte K. die Zusammenlegung seiner p.r.-Dienststelle mit der bestehenden „Pressestelle der Stadt W.“, als deren Ergebnis 1967 der „Presse- u. Informationsdienst der Stadt W.“ (PID) ins Leben gerufen wurde; Chefredakteur Wilhelm → Adametz (*Band 1*) übernahm dessen Ltg., K. wurde sein Stv. Die dem PID angehörende „Stadtinformation“ (die aus der „Rathausinformation“ hervorgegangen war) übernahm neben der Öffentlichkeitsarbeit im herkömml. Sinn erstm. innerhalb des Magistrats auch eine Ombudsmannfunktion (der bes. im Zeitalter des beginnenden U-Bahn-Baues steigende Bedeutung zukam); nach außen wirksam wurde die internat. p.r.-Arbeit, nach innen wurde mit Hilfe der „Tage der offenen Tür“ auf die Arbeit der Stadtverwaltung aufmerksam gemacht. Den Höhepunkt seiner Berufskarriere erreichte K. als Landesfremdenverkehrsdir. bzw. Ltr. der Werbe- u. Marketingagentur für den W.-Tourismus. Er übte die Funktion des Geschäftsführers des Wr. Fremdenverkehrsverbands unter dem Präsidium von Vbgm.in Ger-

trude Fröhlich-Sandner bzw. Vbgm. Hans Mayr (der den Werbeetat kräftig aufstockte) 1973-84 bzw. 1984-91 aus; in diesem Zeitraum stieg nicht nur die Zahl der Nächtigungen in W. von 3,9 auf rd. 7 Mio. an, sondern K. gelang es auch, neue Herkunftsländer aufzubauen (insbes. Aufbau einer direkten Flugverbindung in die Vereinigten Staaten u. systemat. W.-Marketing in Japan). Nachdem er im Frühjahr 1991 die Übersiedlung des Wr. Fremdenverkehrsverbands (den er zu einem beachtl. Aktivitätszentrum für die Tourismusbranche ausgebaut hatte) von seinem Bürohaus in der Kinderspitalg. ins Palais Grassalkovich (2, Obere Augartenstr. 40) abgeschlossen hatte, übergab er die Geschäftsführung an SR Mag. Karl Seitlinger.

Lit.: RK 14. 5. 1997.

**Krebs, Zum roten**, Apotheke. *Adresse* (nach Abgabe eines Teils der Geschäftsräume) nur 1, Lichtensteg 4.

**Kreipelgasse**. *Korrektur*: \* 21. 3. 1806.

**Kreisky Bruno**. *Ergänzungen*: Am Geburtshaus (5, Schönbrunner Str. 122) wurde im Jänner 1992 eine GT angebracht, eine weitere GT am 15. 5. 1995 in 11, Krauseg. 14, enth. – Im (inzw. überdachten) Innenhof des HMs wurde am 3. 9. 1996 eine von Hubert Wilfan 1995 für die Wr. Städt. Versicherung geschaffene u. von dieser dem Hist. Mus. übergebene Bronzestütze K.s enth. – → Bruno-Kreisky-Hof, → Kahane Karl (*beide Stichwörter in diesem Band*).

**Kren Kurt**, \* 20. 9. 1929 Wien, † 23. 6. 1998 Wien, Filmemacher. Nach Emigration in die Niederlande (1939) kehrte K. 1947 nach Österr. zurück, begann hier 1952 mit seiner Filmarbeit u. stellte 1957 seinen 1. Kurzfilm her. Ab 1964 dokumentierte er die Aktionen des Wr. Aktionismus u. kam mit diesen 1968 auf das Cover des „Time Magazine“. 1968-89 lebte K. in den USA, kehrte dann jedoch nach W. zurück, wo auch seine Spätwerke entstanden (1995/96). Da K. wegweisende Techniken der Avantgarde entwickelte, wird er neben P. Kubelka zu den bedeutendsten Filmemachern der Nachkriegszeit gerechnet; obwohl er etwa 50 Filme herstellte, erreichte sein Gesamtwerk doch nur eine Gesamtlauzeit von weniger als 3 Stunden.

Lit.: Bruckmüller; H Scheufl, Ex Underground (1996).

**Krendlesberger Hans**, \* 17. 6. 1925 Scheibbs, NÖ, † 18. 11. 1995 Wien, Schriftsteller. Baute ab 1950 die Hörspielabt. des Senders Rot-Weiß-Rot (Studio Linz) auf, war ab 1968 Regisseur in der Programmred. des ORF u. 1975-84 Abt.ltr. für Hörspiel u. Lit.; 1975-90 Präs. des Österr. Schriftstellerverbands, außerdem Vorstandsmitgl. des PEN-Clubs. Schrieb unzähl. Hörspiele sowie Stücke für W.s Kleinbühnen. Veröffentlichte „Das offene Labyrinth. Die Interview – Die Aufgabe – Die Frage – Die Monstren“ (1989). Förderungspreis der Stadt W. für Lit. (1967), Österr. Staatspreis für Fernsehspiel (1969), Kleiner österr. Staatspreis für Lit. (1970), Nö. Kulturpreis für Dichtung (1982); EMG (1984), GEZ (1990), EWK (1990).

Lit.: Heinz Gerstinger, Der Dramatiker H. K. (1989); Hans F. Prokop, Österr. Literaturhb. (1974).

## Krenck

**Krenck Carl**, \* 7. 9. 1880 Wien, † 5. 12. 1948 Wien, Maler, Graphiker. Stud. 1898–1906 an der Wr. Kunstgewerbeschule u. an der Akad. der bild. Künste; danach schloss er sich als Mitgl. dem Österr. Werkbund an, für den er Plakate u. Postkarten schuf; zu den weiteren Werken K.s gehören kleinform. Wr. u. Wachauer Landschaften sowie Märchenbilder.

Lit.: Bruckmüller; W. J. Schwaiger, Wr. Werkstätte (1982).

**Krenck Ernst** (*Band 3*). *Ergänzung*: Enth. einer GT am Wohnhaus 13, Mühlbacherg. 6, am 6. 10. 2000.

**Kreppel Walter**, \* 1923, † 19. 10. 2003 Wien, Opernsänger (Bassist). Gehörte 1956–74 dem Ensemble der Wr. Staatsoper an, wo er in 727 Vorstellungen 37 Partien sang (dar. Ramphis, Philipp, Großinquisitor, Fiesco, Komtur, Rocco, Daland, Kg. Heinrich, Veit Pogner u. Kg. Marke). Zum letzten Mal trat er im Nov. 1974 auf (Sparafucile in Rigoletto).

Lit.: pro:log (Staatsoper), H. 73 (Nov. 2003), 14.

**Kreutzer Konradin**. *Korrektur*: K. war, nachdem er W. 1840 verlassen hatte, entgegen den Angaben in den meisten Nachschlagewerken niemals mehr in W. engagiert u. demnach auch nicht der Nfg. Nicolais; zwar hatte er sich 1846/47 um die frei werdende Stelle beworben, doch fiel die Wahl auf den jüngeren Heinrich Esser, der 1847 die Stelle antrat. K. war 1840–42 Theaterkapellmeister u. städt. Musikdir. in Köln; danach nahm er keine feste Stellung mehr an. – Beide kursierenden Sterbedaten sind richtig: 2. 12. nach dem in Riga noch gült. Julian., 14. 12. nach dem bei uns bereits gült. Gregorian. Kalender. – GT (enth. 1968) 1, Dorotheerg. 9 (Starhembergpalais; Wohnung 1840); wh. auch im Reimann'schen Haus auf der Wieden (4, Karlsg. 4; lt. Brief von 1823) u. in der Alservorstadt, Hauptstr. 140 (9, Alser Str. 36; lt. Zeitungsinserat 1834). (*Hinweise Robert Paschinger*)

**Kreuzer Christoph**, \* um 1444 Wien, † kurz vor dem 21. 9. 1482 Wien, Arzt, So. des Pangraz → Kreuzer (*s. nachfolgendes Stichwort*). Stud. ab 1464 an der Univ. W. Med. (Baccalaureat 1467, Lizentiat 1470, Dr. med. 18. 2. 1471 [in diesem Jahr war sein Vater Dekan der medizin. Fak.]). K. selbst war 1473, 1479 u. 1481 Dekan. Das von seinem Vater erhaltene Haus Seilerg. 14 verkaufte er u. verwendete den Erlös (400 Pfd. Pf.) zur Stiftung einer ewigen Messe auf dem Cosmas- u. Damian-Altar zu St. Stephan. Ein Haus in der Singerstr. (heute Nr. 10) kaufte 1510 Johannes Cuspinian (hier tagte die „Sodalitas Danubiana“, die Cuspinian mitbegr. hatte). Der Bibl. der artist. Fak. der Univ. W., die auch Medizinern diente, vermachte K. 78 Werke (der Aufbau der Privatbibl. dürfte bereits von K.s Vater begonnen worden sein). Nach der Überlassung von 80 Pfd. Pf. durch die Testamentsvollstrecker (1486) wurde er postum in die Bruderschaft von St. Stephan aufgenommen.

Lit.: Harry Kühnel, Ma. Heilkde. in W., in: Studien zur Gesch. der Univ. W., V (1965), 76f. (*Quellenangaben*); Karl Schrauf (Hg.), Acta facultatis medicae, II (1899), Zitate bei Kühnel, 77, Anm. 106 u. 107.

**Kreuzer Pangraz**, \* frühestens um 1404 (eher jedoch erst um 1410) Stollhofen b. Traismauer, NÖ, † 8. 1. 1478 Wien (lt. Acta facultatis medicae, II, 207), Arzt. Er wurde 1424 in die Univ. W. immatrikuliert (was nicht unbedingt mit dem Stud.beginn gleichzusetzen ist, weil viele Eltern ihre Söhne vorsorgl. bereits während der Gymnasialzeit immatrikulieren ließen) u. stud. an dieser Med. (Lizentiat 1436, Examen im Mai). Bereits im Apr. 1436 wurde er zum Dekan gewählt, im Okt. dieses Jahres zum Rektor. Bis 1474 wurde er weitere 10 Mal zum Dekan bestellt; 1444 verfasste er für den Abt u. Konvent von Melk einen Pesttraktat, 1447 wurde er zum Superintendenten der Fak. bestellt u. 1459 wirkte er mit Dr. Johannes Kirhhaim bei einer Anatomie als Lektor mit. 1451 erwarb er um 500 Pfd. Pf. das Haus Seilerg. 14, das er 1472 seinem So. Christoph überschrieb (der den Erlös von 400 Pfd. Pf. für eine Messstiftung verwendete). K. besaß Weingärten am vorderen Alseck u. in Perchtoldsdorf. K. erwarb sich um die med. Fak. der Univ. große Verdienste.

Lit.: Harry Kühnel, Ma. Heilkde. in W., in: Studien zur Gesch. der Univ. W., V (1965), 76 (*Quellenangaben*); Karl Schrauf (Hg.), Acta facultatis medicae, II (1899), Zitate bei Kühnel, 76, Anm. 99–101.

**Krickplatz** (9, Himmelfortgrund). *Korrektur*: ben. (15. 9. 1942) nach J. K. (1829–93); vorher u. seit 1945 → Sobieskiplatz. Lit.: Rossa (*keine weiteren Angaben*).

**Krips Josef**. *Ergänzungen*: Frdh. Neustift am Walde, Gr. 16-4-3. – GT am Wohnhaus seiner Eltern (19, Saarpl. 5). (*Hinweise Alfred Huemer*)

**Krone** (Währung). *Statt* In der ungar. Reichshälfte entsprach der österr. K. die Korona *richtig* Die K. als Währungseinheit war für die ges. Monarchie gültig, hatte aber analoge Namen in allen Amtssprachen der Monarchie (auf den Banknoten der Österr.-ungar. Bank in allen Sprachen aufgedruckt; ungar. Korona). In Tschechien noch heute Koruna Česká. (*Wolfgang J. Kraus*)

**Krones Therese**. *Ergänzung*: → Therese-Krones-Park (*in diesem Band*).

**Kroygasse**. *Statt* vorher u. seit 1949 *richtig* seit 1949.

**Krügl-Mühle** (21, Leopoldau bzw. Mühlshüttel), eine an der → (*in diesem Band*) Leopoldauer Haide gelegene Schiffmühle, die ab 1856 vom Bäckermeister u. Mehlhändler Ignaz Krügl betrieben wurde. 1879 erwarb er den Leopoldauer Gmde.grund „Pflanze“ (Mühlshüttel) u. ließ hier eine moderne Dampfmaschine err., deren Mühlengebäude (21, Floridusg. 50) am E. des 20. Jhs noch existierte.

Lit.: Hinkel-Landsmann, Floridsdorf von A–Z (1997), 111.

**Krütznergasse**. Eine GT für Gustav Krützner ist am Haus 18, Staudg. 52, angebracht.

**Kuffner Moritz**. *Korrekturen*: Todesdatum seines Vaters Ignaz *genauer* 23. 3. 1882. – Die Brauerei in Ottakring wurde *nicht* von ihm gegr., sondern durch Kauf erworben.

**Kühnelt** Hans Friedrich, \* 20. 3. 1918 Bozen, Südtir. (Bolzano, Ital.), † 26. 2. 1997 Wien, Dramatiker u. Lyriker, auch Schauspieler u. Techniker. Neben dem Lyrikband „Das Traumschiff“ (1949) schrieb er v. a. Dramen: Der Steinbruch (1950), Ein Tag mit Edward (1953), Bevor der Zug kommt (1955), Es ist später als du denkst (1956), Eusebius u. die Nachtigall (1958), Straße ohne Ende (1960).

Lit.: Bruckmüller.

**Kulka** Georg (Christoph), \* 5. 6. 1897 Weidling (Gmde. Klosterneuburg, NÖ), † (Selbstmord) 29. 4. 1929 Wien, Lyriker. Bereits ab 1918 publizierte er Gedichte in expressionist. Zss.; 1920 erschien „Der Stiefbruder“, 1921 „Requiem“. Nach einer Auseinandersetzung mit Karl Kraus, der ihm Vorwurf, Veröffentlichungen von J. Paul plagiiert zu haben, zog er sich aus dem literar. Leben zurück. 1987 gab G. Sauder seine „Werke“ heraus.

Lit.: ÖBL; Bruckmüller; H. Kreuzer u. R. Döhl, G. K. u. J. Paul, in: Dt. VJS 40 (1966).

**Kulka** Heinrich, \* 29. 3. 1900 Littau, Mähr., † 6. 5. 1971 Auckland, Neuseeland, Architekt. Stud. Arch. an der TH W. u. betrieb mit Adolf → Loos (*Band 4*) ein gemeinsames Büro (mit ihm gemeinsam gestaltete er 1927 das Verkaufsgeschäft der Fa. Kniže in Paris. K. baute in W. ein Haus in der → Werkbundsiedlung (*Band 5*). Als er 1938 von den Natsoz. Berufsverbot erhielt, emigrierte er in die ČSR u. von dort weiter über Großbritannien nach Neuseeland, wo er sich 1945 als selbstständ. Arch. niederließ. In Fachzss. veröffentlichte er zahlr. Beiträge über Loos, außerdem 1931 eine Monografie („Das Werk des Arch.en“).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller.

**Kummergasse** (21), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach Karl → Kummer.

**Kunschak** Leopold. *Statt* † 31. 3. richtig 13. 3.

**Künstler** (Standesvereinigungen) → Berufsverband der bildenden Künstler Österreichs (BVÖ), → Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs (*beide in diesem Band*)

**Künstlerhaus**. *Ergänzung zu 2*): Lit.: Wladimir Aichelburg, Das Wr. K. Die Gesch. der ältesten Künstlervereinigung Österr.s 1861–2001, Bd. 1: Die Künstlergenossenschaft in ihrer hist. Entwicklung u. ihre Rivalen Secessio u. Hagenbund (Wien 2002).

**Künstlersiedlung** Am Rosenhügel (13, Riedelg. 16–42, Griepenkerlg. 15–33, Rußweg), Siedlung der Genossenschaft „Altmannsdorf-Hetzendorf“, err. für freiberufl. Künstler. Der Gedanke einer Künstlerkolonie wurde seit dem Jugendstil (Mathildenhöhe in Darmstadt) immer wieder aufgegriffen (→ Hohe Warte [*sub 3*], → Kaasgrabenkolonie; *beide Band 3*). Die K. wurde 1922–24 (während der Tätigkeit von Adolf Loos im Siedlungsamt) nach Plänen von Ferdinand Krause err. u. besteht aus 24 Häusern (bmkw. Grundrisse). Die Häuser besitzen im Obergeschoß große Atelierfenster sowie Freiluftateliers im Garten.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 234; Weihsmann, 359.

**Kunz** Erich, \* 20. 5. 1909 Wien, † 8. 9. 1995 Wien (Zentralfrdh., Ehrenhain Kulturschaffender, Gr. 40, Nr. 174), Opernsänger (Bassbariton). Stud. Gesang an der Musikakad. in W. (Lehrer Hans Duhan), debütierte 1933 am Stadttheater Troppau (Osmín in Mozarts „Entführung aus dem Serail“) u. kam über Plauen u. Breslau 1941 an die Wr. Staatsoper, der er bis zum Ende seiner Karriere die Treue hielt. Er gehörte (mit



Erich Kunz.  
Rollenbild als  
Papageno in „Die  
Zauberflöte“. Foto,  
1962.

Irmgard → Seefried, Anton → Dermota u. Julius → Patzak, *Bände 5, 2 bzw. 4*) zu den Hauptstützen des legendären Mozart-Ensembles der Nachkriegszeit (um die Dirigenten Josef → Krips u. Karl → Böhm; *Bände 3 u. 1*). Unter seinen rd. 50 Partien ragen Papageno, Leporello u. Figaro, aber auch Beckmesser, Bartolo, Gianni Schicchi u. Guglielmo hervor, aber auch der Gefängnisdir. in der „Fledermaus“. Regelmäß. Mitwirkung bei den Sbg.er Festspielen, Gastspiele (u. a. in Bayreuth, an der Scala u. an der New Yorker Metropolitan Opera), Operetten- u. Konzertsänger sowie Wienerlied-Interpret von Rang (bspw. Fiakerlied). Abschiedsvorstellung an der Staatsoper 1988. Sein weicher, charaktervoller Bariton, gepaart mit seinem komödiant. Spieltalent, machten ihn zu einem der populärsten Sänger der 2. H. des 20. Jh.s. Ehrenmitgl. der Staatsoper (1969), Kammersänger; EMG (1969), Fidelio-Med. (1978), GrSEZ Republik Österr. (1984).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; Pössinger, Sänger, Dirigenten (1968), 73f.; Kat. Oper, 201.

**Kurt-Heller-Hof** (2, Engerthstr. 249–253), städt. Wohnhausanlage (272 Wohnungen), erb. (1980–83) nach Plänen der Arch.en Hala, Hoch, Leber u. Mathae, ben. (24. 10. 1996 GRA, Feierlichkeit 14. 6. 1997) nach K. → Heller (*Band 3*).

**Kurt-Holubarz-Hof** (11, Geiselbergstraße 33), städt. Wohnhausanlage, ben. (5. 3. 2002 GRA; Feier am 9. 11. 2003) nach dem GR Kurt → (*in diesem Band*) Holubarz.

**Kurt-Tichy-Gasse** (10, Oberlaa), ben. (20. 1. 2004 GRA) nach dem Speiseeiserzeuger K. → Tichy (*in diesem Band*).